



K O N Z E P T I O N

des Evangelischen Kindergartens St. Martin Meerane

Du hast das Recht genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht so zu sein, wie du bist.

Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.

(Janusz Korczak)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Kindergarten „St. Martin“ - Das sind wir	5
1.1 Unser Leitbild.....	5
1.2 Unser evangelisches Profil.....	6
1.3 Unser Haus und Garten im Überblick.....	7
1.4 Unsere Gruppen	9
1.5 Unser Team.....	10
1.6 Alles was Recht ist	11
1.7 Unser Qualitätsmanagement	13
2 Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort der Geborgenheit und Entdeckung	14
2.1 Tagesstruktur.....	14
2.2 Heute nur gespielt	20
2.3 Unsere Räume	22
3 Kindergarten „St. Martin“ - ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung	25
3.1 Pädagogische Gesichtspunkte	25
3.1.1 Somatische Bildung - WOHLBEFINDEN.....	26
3.1.2 Soziale Bildung - VERTRAUEN und BETEILIGUNG	27
3.1.3 Kommunikative Bildung - DIALOG	28
3.1.4 Ästhetische Bildung - WAHRNEHMEN.....	29
3.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung - ENTDECKEN.....	30
3.1.6 Mathematische Bildung - ORDNNEN	31
3.1.7 Religiöse Bildung - VERTRAUEN.....	32

3.2	Kinder sind Schätze: Unser Bild vom Kind	35
3.3	Die Rolle der Erzieherinnen	36
3.4	Das einzelne Kind im Fokus: Unsere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.....	37
3.5	Hand in Hand - Wie bei uns Integration/Inklusion gelingt	38
3.6	Beteiligung von Kindern	39
3.7	Beschwerdemanagement.....	41
4	Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort mit behutsamen Übergängen	42
4.1	Eingewöhnung	42
4.2	Übergang Krippe - Kindergarten.....	45
4.3	Übergang Kindergarten - Schule.....	46
5	Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort der Vernetzung.....	48
5.1	Elternarbeit.....	48
5.2	Kooperationspartner	51

Vorwort

Herzlich Willkommen, wir freuen uns über Ihr Interesse für unseren Kindergarten.

Wir unterstützen und ergänzen Familien in ihrem Bemühen um Bildung und Erziehung ihrer Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Uns ist es ein Herzensanliegen, dass Eltern Familie und Beruf vereinbaren können.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer Kircheng Zugehörigkeit und ihrer Nationalität, deren Eltern eine von christlichen Grundsätzen getragene Pädagogik wünschen.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten integrieren wir Kinder mit Teilhabeeinschränkungen und fördern alle Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

Unser Kindergarten versteht sich als ein Ort der Begegnung und Vielfalt.

Zur Vereinfachung des Lesens der Konzeption verwenden wir bei allen hausinternen Berufsbezeichnungen ausschließlich die weibliche Form, da zum Zeitpunkt der Erstellung alle Mitarbeitenden Erzieherinnen und Hauswirtschaftlerinnen waren. Unser einziger Mann ist der Haustechniker.

1 Kindergarten „St. Martin“ - Das sind wir

1.1 Unser Leitbild

Seit seiner Gründung 1948 ist unser evangelischer Kindergarten „St. Martin“ in Trägerschaft der Ev.- Luth. Kirchgemeinde St. Martin Meerane- Waldsachsen. Wir sind eingebettet in die Werte, Visionen und Ziele der Kirchgemeinde und ihres Leitbildes: „*Leben aus der Nähe Gottes in der Einheit für die Menschen*“.



Das detaillierte Leitbild unseres Kindergartens ist im Qualitätsmanagement (QM)- Handbuch beschrieben und dort einsehbar.

1.2 Unser evangelisches Profil

„Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran, denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.“ (Die Bibel, Markus – Evangelium 10, 14 – 15)

Das Kind wird in der Bibel an vielen Stellen als ein besonderer Segen Gottes beschrieben. Die Begriffe „Sohn“ und „Tochter“ beschreiben in der Bibel aber nicht nur zwischenmenschliche Beziehungen, sondern auch das Verhältnis eines jeden Menschen zu Gott. Bei ihm sind alle Menschen unabhängig von Leistung und Alter angenommen. Jesus erweitert und fokussiert den Blick auf die Kinder noch einmal, indem er sie nicht nur besonders zu sich einlädt, sondern sie auch den Erwachsenen als Vorbild, mit ihrem unvoreingenommenen Wesen, ihrem Vertrauen und Glauben, vor Augen stellt. Gerade die Grenzen zwischen der natürlichen und göttlichen Welt sind in der kindlichen Phase fließend.

Kindern fällt der Zugang zum Glauben oft viel leichter als Erwachsenen. Diese besondere Welt – und Gottsicht der Kinder soll in unserer Einrichtung einen Platz haben. Sie sollen spüren, dass sie in ihren Vorstellungen und mit ihren Fragen als Gesprächspartner ernst genommen werden. Gleichzeitig bemühen wir uns, den Kindern im Blick auf unseren Glauben und das, was unser Leben trägt, offene Gesprächspartner zu sein. Als ein großer Schatz ist dabei anzusehen, dass jeder im Team eigene Erfahrungen, Traditionen, Bilder und Überzeugungen einbringt. So lernen die Kinder, dass christlicher Glaube bunt und vielfältig sein kann, ohne beliebig zu werden.

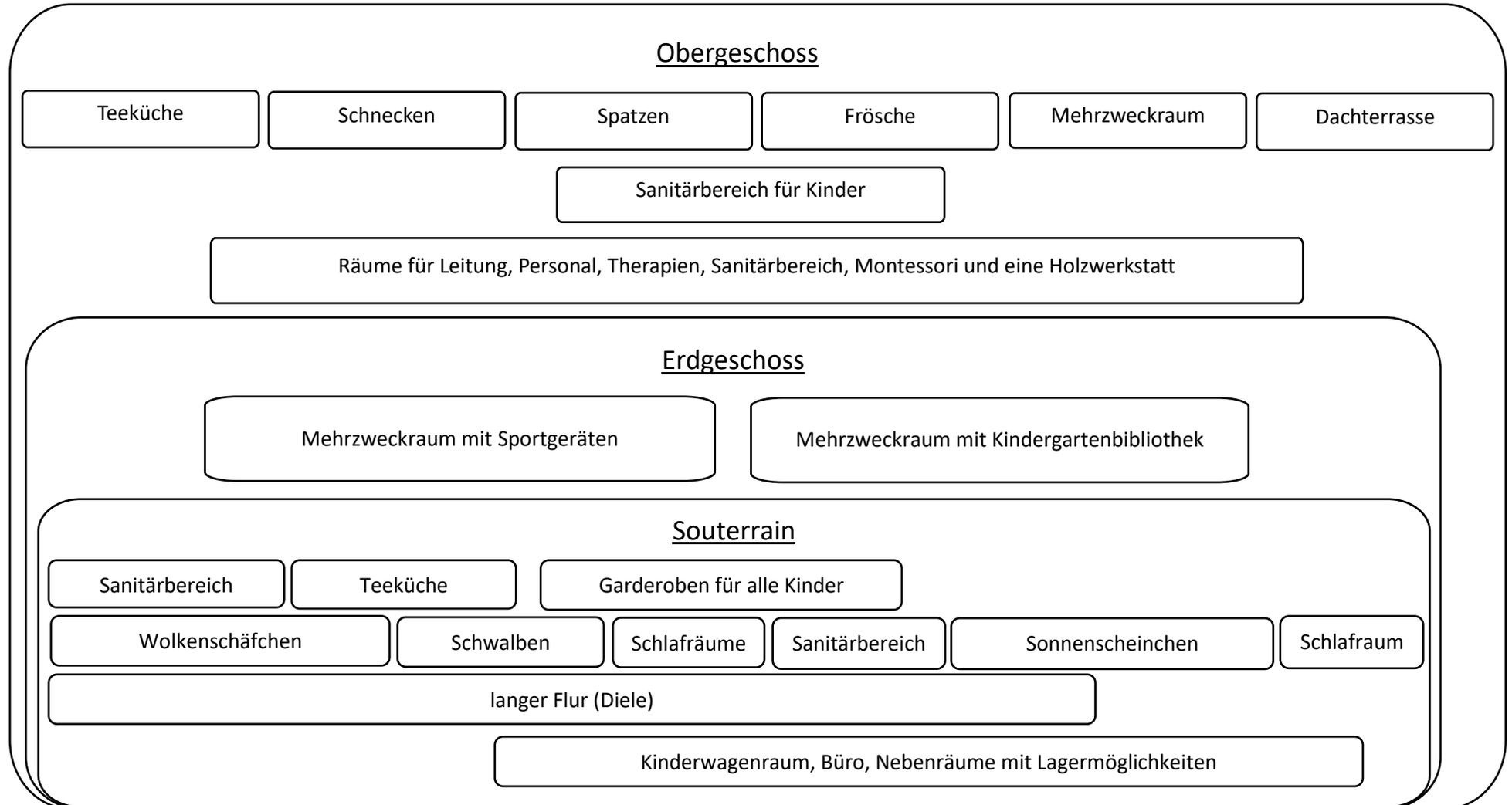
Es ist unser Anliegen, die Kinder mit den Inhalten der Bibel und den Grundlagen des christlichen Glaubens vertraut zu machen, um ihnen ein Hineinwachsen in einen eigenen Glauben zu ermöglichen. Dabei verstehen wir Glauben als ein unverfügbares Geschenk Gottes, das nicht vermittelt, sondern nur empfangen werden kann. Im Kindergartenalltag lernen Erzieher, Eltern und Kinder gemeinsam und immer wieder neu, Glauben zu leben. Eine wichtige Rolle spielen die christlichen Feste im Jahreskreis (siehe 3.1.7 religiöse Bildung).

Darüber hinaus sind Glaubensinhalte wie (Nächsten-)Liebe, Angenommensein, Versöhnung und Vergebung, Trost, Geborgenheit und Toleranz wichtige Aspekte unseres pädagogischen Konzepts. Kinder lernen die Welt als Gottes gute Schöpfung kennen, deren Teil sie sind und für die sie ebenso wie wir Verantwortung tragen. Die Bibel kennt menschliche Gefühle und stellt viele sprachliche Bilder zur Verfügung, die Brücken bauen, sich mit den eigenen Gedanken und Gefühlen auseinander zu setzen. Wir nutzen dies, um Kinder im Blick auf ihre Gefühle, ihre Vorstellungen und ihren Glauben sprachfähig zu machen.

Einander ernst – und als göttliche Geschöpfe wahrzunehmen ist für uns darum nicht nur die Grundlage des christlichen Menschenbildes, sondern allen pädagogischen Handelns in unserem Haus.

1.3 Unser Haus und Garten im Überblick

Unser Kindergarten befindet sich im Kirchgemeindehaus Meerane (Kantstraße 1A, Eingang über Wichernweg), zentrumsnah, in einem ruhigen Einzugsgebiet der Stadt. Die Entfernung zur Martinskirche ist gut zu meistern.



Spielplatz oben

Platz zum Fahrzeug fahren und Fußball spielen, Wiese mit Markise, Tisch und Bank, Kreisel, Bausteine

Garten

Sandkasten, Klettergerüst, Schaukeln, Wippe, Spielhäuser, Hängematten, Platz zum Fußball spielen und Fahrzeug fahren, Weidentipi, Duschpilz, Hangrutsche

Krippengarten

Sandkasten, Schaukel, Rutsche, Spielhaus, Platz zum Fahrzeug fahren

Garten unten

Balancierstrecke, 3 Reckstangen, Trampolin

1.4 Unsere Gruppen

Insgesamt nehmen wir in unserer Einrichtung 105 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt auf. 70 Plätze sind für unsere Kindergartenkinder und 35 Plätze für unsere Krippenkinder vorgesehen. Bei Bedarf und Entwicklungsstand integrieren wir fünf Krippenkinder in die Kindergartengruppen. Innerhalb der uns genehmigten Kapazität verfügen wir über sechs Plätze für Integrativkinder.

Unsere Einrichtung besteht bei voller Besetzung aus sechs altersgemischten Gruppen mit festen Bezugserzieherinnen:

zwei Krippengruppen

- Wolkenschäfchen
- Sonnenscheinchen

In diese beiden Gruppen gehen Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Die kleine Altersmischung ermöglicht es uns, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Gruppen bieten den Kleinen eine verlässliche Umgebung, verhindern Überforderung und Reizüberflutung.

vier Kindergartengruppen

- Schwalben
- Spatzen
- Frösche
- Schnecken

Alle vier Gruppen (Familiengruppen) sind altersgemischt. Diese Altersmischung und geschwisterähnliche Atmosphäre tragen dazu bei, dass die Kinder voneinander lernen, sich unterstützen und aneinander orientieren.

1.5 Unser Team

Unter Teamarbeit verstehen wir Austausch, Auseinandersetzung und Reflexion über Inhalte und Ziele unserer Arbeit in einer Atmosphäre, die von Offenheit, Gleichberechtigung, Vertrauen und Toleranz geprägt ist. Wir legen Wert auf Flexibilität, Zuverlässigkeit und gegenseitige Unterstützung, sowie Kritik – und Kompromissbereitschaft. Gemeinsam definieren und verteilen wir Zuständigkeiten, treffen Absprachen und Regeln. Teambesprechungen finden täglich, bei Bedarf unter Teilnahme des Pfarramtsleiters, statt. Im Mittelpunkt steht dabei die Diskussion fachlicher Themen. In der Regel erfolgen einmal im Monat, in Form von kollegialer Beratung, Fallbesprechungen.

In unserem Team arbeiten alle Erzieherinnen mit staatlicher Anerkennung und einer Zusatzausbildung zum Sächsischen Bildungsplan. Wir legen hohen Wert auf sehr gut qualifiziertes Personal und dessen Weiterbildung.

Mehrere Erzieherinnen verfügen, entsprechend der Vorgaben, über:

- eine religionspädagogische Zusatzausbildung
- eine heilpädagogische Zusatzqualifikation (HPZ)
- das Montessori – Diplom
- ein Zertifikat zur Sprachförderung
- den Abschluss als Praxisanleiterin
- eine Leiterinnenqualifizierung

Die Leiterin verfügt zusätzlich über die Qualifizierung zum Coach (DGfC).

Fort- und Weiterbildungen dienen dem Erhalt der Leistungsfähigkeit, insbesondere der Aktualisierung und Erweiterung von fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen und werden deshalb gefördert und gefordert.

Einmal jährlich führt die Leiterin mit jeder Mitarbeiterin ein Zielvereinbarungsgespräch, welches der Weiterentwicklung dient, durch.

Wir bilden Praktikanten der sozialpädagogischen Schulen aus und werden von drei technischen Mitarbeitenden (Hauswirtschafterinnen und Haustechniker) ergänzt.

→ Nur gemeinsam sind wir stark und können mit unseren Ideen, Stärken und Fähigkeiten vereint zum Wohle des Kindes handeln.

1.6 Alles was Recht ist

Für die Erteilung der Betriebserlaubnis eines Kindergartens ist nach §45 SGB VIII eine schriftliche Konzeption verbindlich vorgeschrieben. Der Träger eines Kindergartens in Sachsen ist darüber hinaus gesetzlich verpflichtet, durch ein geeignetes QM – Verfahren die Qualität in seiner Einrichtung zu sichern. Auf der Basis des Sächsischen Bildungsplans wird die pädagogische Konzeption erstellt.

Gesetzliche Grundlagen für unsere pädagogische Konzeption:

- Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen in Sachsen (SäKitaG)

Die geltenden Rechtsvorschriften sind im Kindergarten einsehbar:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| • Erziehungsrecht der Eltern | GG Art. 6, Abs. 2 |
| • Kindergärten sind ein Angebot für Familien | SGB VIII §22 Abs. 2, Satz 3 |
| • Recht auf Mitwirkung | SGB VIII §22 Abs. 3 |
| • Anspruch auf allgemeine Förderung | SGB VIII §16 und 18 |
| • Mitwirkung von Erziehungsberechtigten und Kindern | SächsKitaG §6 |
| • Kindergarten ist verpflichtet die erzieherische Grundrichtung der Eltern zu beachten | SGB VIII §9 |
| • Wunsch und Wahlrecht | SGB VIII §5 |
| • Recht auf Kindergartenplatz | SGB VIII §24 und SächsKitaG § 3 und 4 |

Unser Kinderschutzkonzept

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“ J. Maywald

Unser Kinderschutzkonzept enthält Handlungsleitlinien, welche zur Prävention und Intervention in unserer Einrichtung Anwendung finden.

Wir tragen im Bereich der Prävention mit:

- Haltungen: positive Grundhaltung gegenüber dem Kind
- Methoden: nicht auslachen, bloßstellen, zwingen
- Maßnahmen: Konsequenzen statt Strafen

dazu bei, Grenzverletzungen, Übergriffe oder andere Formen von Gewalt vorzubeugen.

Im Team unterstützen wir uns im professionellen und angemessenen Umgang mit dem Verdacht oder einer tatsächlich festgestellten Kindeswohlgefährdung. Wir beziehen externe Fachkräfte ein und stimmen das weitere Vorgehen ab.

Um zu bestimmen, was Kindern guttut und ihr Wohl im Kindergarten fördert, greifen wir die Perspektive der Kinder auf und erfahren, dass für sie einen guten Kindergarten ausmacht, wenn:

- sie sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen
- er keinen Gegensatz zum Familienalltag darstellt, sondern in enger Verknüpfung und Zusammenarbeit mit der Familie funktioniert

außerdem, wenn die Erzieherin:

- die Kinder reflektiert
- sie zurückhaltend und wahrnehmend begleitet
- ihnen zutraut und ermöglicht, dass sie sich in ihrer sozialen und physischen Umwelt erleben und ausprobieren können

1.7 Unser Qualitätsmanagement

„Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht!“ Goethe

Qualitätsmanagement heißt, die selbst gesteckten Ziele konsequent zu verfolgen. Alle Mitarbeitenden prägen im täglichen Kontakt mit Kindern und Eltern unsere Einrichtung und somit ihre Qualität.

An verschiedenen Faktoren, welche in engem Verhältnis zueinanderstehen, messen wir die Qualität unserer Einrichtung:

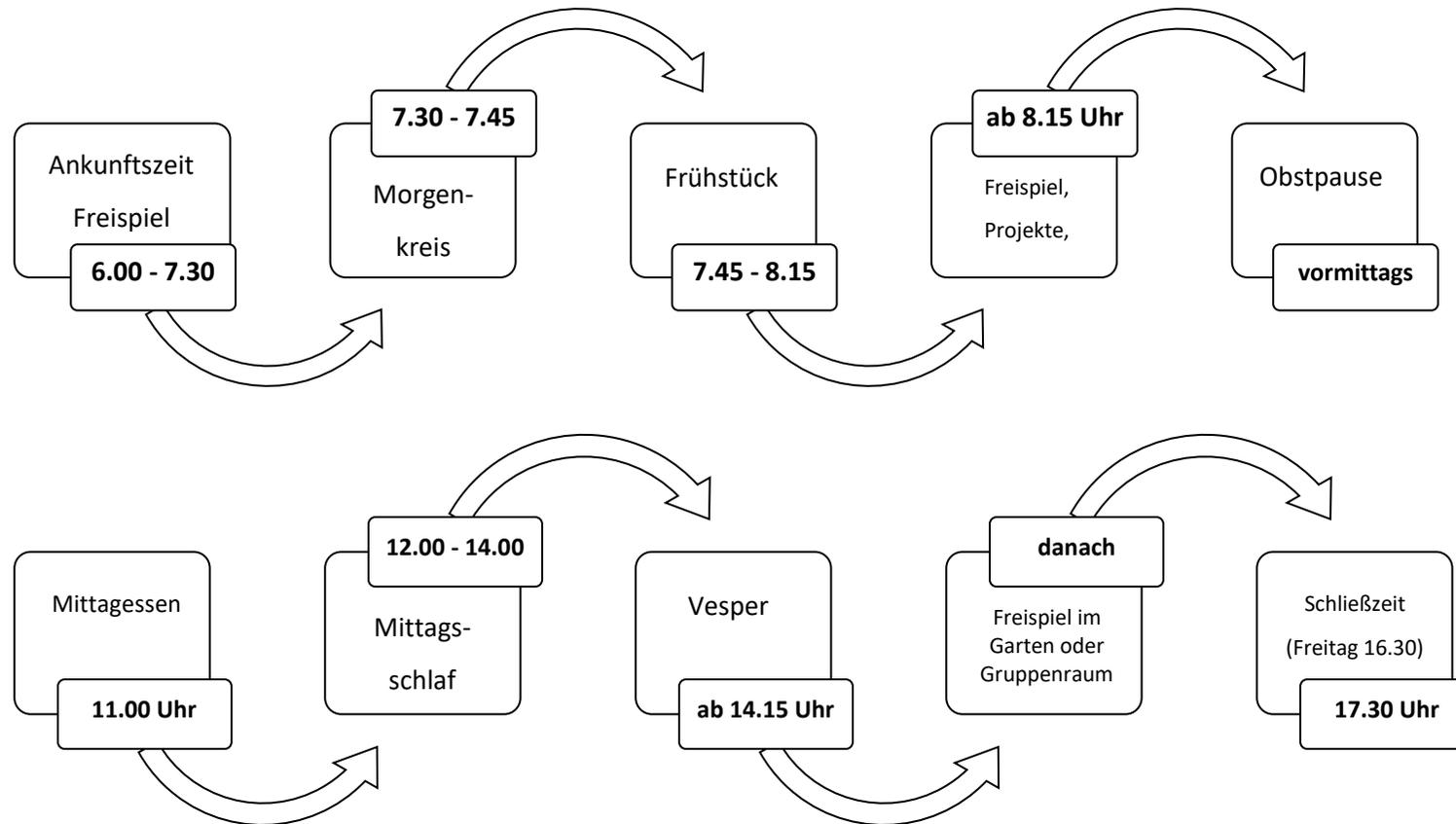
- Kundenzufriedenheit (Kinder und Eltern)
- Zufriedenheit der Mitarbeitenden
- Wirtschaftlichkeit
- Ziele unserer Konzeption und der Ev. - Luth. Kirchgemeinde St. Martin Meerane- Waldsachsen

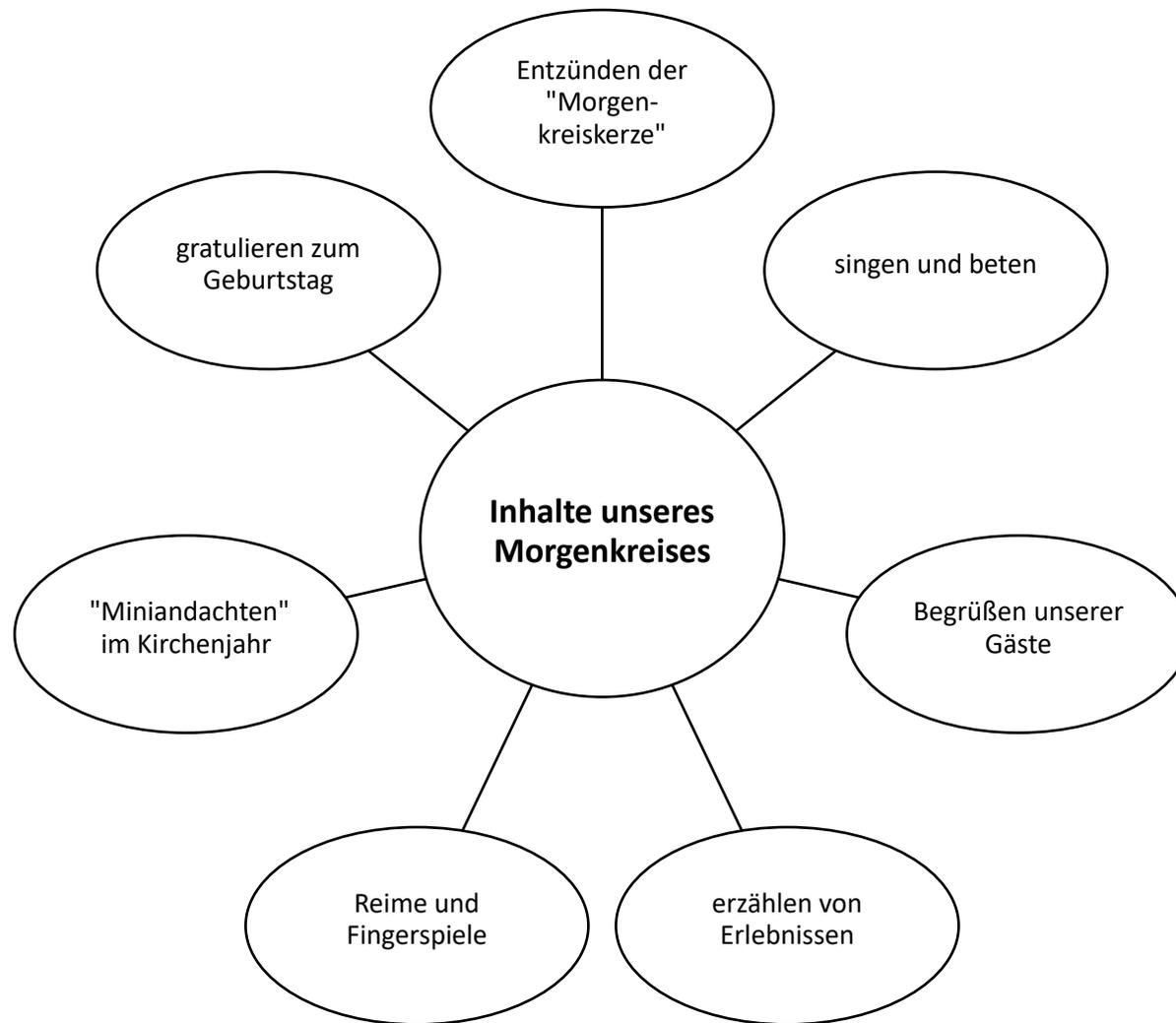
Seit 2007 arbeitet unsere Einrichtung mit CoLibri Management Service zusammen. Die Einführung eines umfassenden, an christlichen Werten orientierten Qualitätsmanagementsystems auf der Basis der DIN EN ISO 9001 wird umgesetzt und stetig evaluiert.

2 Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort der Geborgenheit und Entdeckung

2.1 Tagesstruktur

Rituale im Tagesablauf haben eine ordnende und schützende Funktion. Daher sind sie uns in unserer Tagesstruktur wichtige Bestandteile.



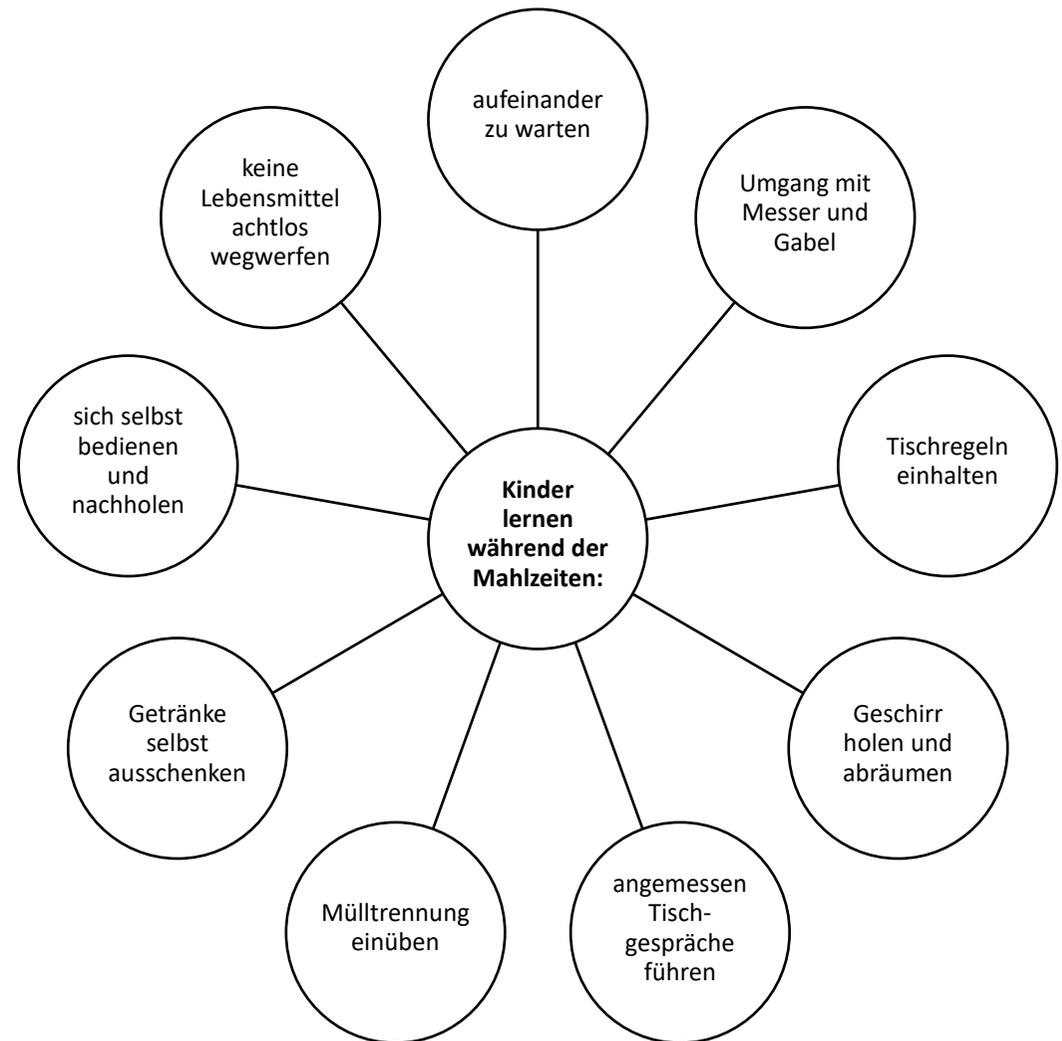


In der **Ankunftszeit** von 6.00 – 7.30 Uhr begrüßen wir alle Kinder unserer Einrichtung. Die Krippenkinder dürfen im Wolkenschäfchenzimmer und die Kindergartenkinder im Schwalbenzimmer und den angrenzenden Fluren gemeinsam spielen.

Der **Morgenkreis** ist festes Ritual im Tagesablauf. Die Kinder und Erzieherinnen aller Gruppen, die bis 7.30 Uhr im Kindergarten angekommen sind treffen sich jeden Morgen im Schwalbenzimmer. In der Adventszeit ist unser Morgenkreis am Krippenweg im Flur.

Zum gemeinsamen **Frühstück** gehen die Kinder in ihre „Stammgruppen“ nachdem der Morgenkreis beendet ist. Die Kinder holen sich ihr Geschirr selbst und suchen sich einen Platz. Begonnen wird jede Mahlzeit mit einem Tischgebet oder Lied. Die gesellige Atmosphäre fördert die Gemeinschaft, Selbständigkeit und soziale Kompetenzen. Die Frühstücks- und Vesperbrotbüchsen werden von den Eltern individuell nach den Wünschen der Kinder gefüllt und von zu Hause mitgebracht. Als Zwischenmahlzeit am Vormittag erhalten unsere Kinder Obst und Gemüse, was von den Familien zur Verfügung gestellt wird. Hierfür erhält jeweils ein Kind am Ende der Woche für die darauffolgende Woche die „Obstkarte“. Ungesüßter Tee, Milch und Wasser stehen den Kindern als Getränke zur Verfügung.

Unser **Mittagessen** wird in der Küche (Träger CJD), die sich im Haus befindet, zubereitet. Wir achten auf eine kindgerechte, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung. Durch die räumliche Nähe ist eine gute Absprache möglich. So können bei der Gestaltung des Speiseplanes Wünsche (z.B. zu Höhepunkten im Kindergartenjahr) und individuelle Besonderheiten (z.B. bei ärztlich bestätigten Unverträglichkeiten) unkompliziert abgesprochen und berücksichtigt werden.



Mittagsschlaf halten unsere Kinder zwischen 12.00 und 14.00 Uhr. Für die Krippengruppen stehen eigene Schlafräume zur Verfügung. Für alle Kinder der Kindergartengruppen steht ein Schlafplatz im Schlafrum der oberen Etage bereit. Kinder, die nicht mit schlafen, können bis 12.30 Uhr als Mittagskinder abgeholt werden.

- Kinder bekommen von der Einrichtung einen Schlafbeutel mit ihrem Namen gestellt -> dieser bleibt während der Woche im Kindergarten und wird übers Wochenende, zum Austausch des Schlafanzugs, mitgenommen
- auf dem Bett befindet sich ein „Namenskärtchen“ -> durch den Einsatz der Schriftbilder, lernen und erkennen die Kinder Schriftzug und Buchstaben des eigenen Namens
- Einstimmung auf die Schlafenszeit durch täglich wiederkehrende Rituale (Vorlesen, Einschlafmusik, Streichelmassagen)

In der **Abholzeit** der Mittagskinder zwischen 11.45 - 12.30 Uhr spielen die Kinder aller Gruppen gemeinsam im Flur oder im Garten. Nachmittags kommen alle Kindergartenkinder im Schwalbenzimmer und im Flur oder im Garten zum Spielen zusammen. Die Krippenkinder treffen sich im Wolkenschäfchenzimmer oder im Krippengarten. Bei der Verabschiedung jedes Kindes tauschen wir bei Bedarf kurz wichtige Informationen aus.

Kinderkonferenzen/Projekte

In die Planung von Projekten beziehen wir die Kinder aktiv ein (siehe 3.6 Beteiligung von Kindern). Wir nehmen ihre Ideen und Wünsche auf und schaffen demokratisch eine Struktur für den Ablauf der Projekte. Den **Geburtstag** jedes einzelnen Kindes feiern wir in der jeweiligen „Stammgruppe“. Dabei gibt es gruppenspezifische Rituale (Lieder, Spiele...), die diesen Tag für das Geburtstagskind unvergesslich werden lassen. Für unsere Schulanfänger führen wir monatlich **Projekte** durch (siehe 4.3 Übergang Kindergarten-Schule). Die großen Feste und Höhepunkte (Weihnachtsfeier und Sommerfest) gestalten die Schulanfänger mit einem Bühnenstück.

Ein Tag mit Mia in der Kinderkrippe

Meine Mama bringt mich um 7.00 Uhr mit meinem Bruder in die Kinderkrippe. Er geht schon zu den Kindergartenkindern. Gemeinsam begrüßen wir die Erzieherin im Frühdienst. Danach tauschen meine Mama und die Erzieherin noch kurz ein paar wichtige Informationen über mich aus. Nun heißt es Abschied nehmen. Ein tägliches Ritual ist dabei das Winken an der Tür. Jetzt habe ich Zeit zum Ankommen. Ich schaue mich um und laufe zu meiner Freundin Lara in die Puppenecke. Dort setzte ich mich hin. Damit alle Kinder wissen, dass jetzt gleich Morgenkreis ist, beginnen wir mit dem Aufräumen und gehen in das Nachbarzimmer. Dort treffe ich auch meinen Bruder Max. Gemeinsam singen wir Lieder, begrüßen uns oder erleben Fingerspiele. Zum Schluss staune ich, wie Mats die Kerze auspustet. Jetzt sind alle hungrig. Zusammen mit meinen Kindern aus der Wolkschäfchengruppe gehe ich in mein Zimmer zurück und setze mich an den Tisch. Meine Mama hat mir ein ganz leckeres Frühstück eingepackt. Das schmeckt mir gut. Nach dem Essen gehen wir waschen. Ich bekomme eine frische Windel. Jetzt kann ich spielen. Am liebsten schaue ich mir ein Buch an. Manchmal malt eine Erzieherin mit uns. Dann kommt das Aufräumlied. Wir genießen die Obstpause und gehen dann in den Garten. Gegen 10.30 Uhr kommen wir wieder herein und bereiten uns auf das Mittagessen vor. 11.00 Uhr gibt es heute sogar mein Lieblingsessen. Ich kann schon ganz alleine essen. Anschließend gehen wir waschen und bekommen wieder eine frische Windel. Ich ziehe meinen Schlafanzug an. Danach kuschle ich mich in mein Bettchen und träume etwas Schönes. Nach dem Mittagsschlaf werde ich wieder gewickelt. Jetzt genieße ich mein Vesperessen. Mama hat mir Kekse eingepackt. Weil schönes Wetter ist können wir in den Garten gehen. Besonders gern schaukle ich. Ich rufe meine Erzieherin. Gegen 16.00 Uhr kommt meine Mama. Ich renne ihr freudig entgegen. Ein schöner Tag geht zu Ende.

*„Tschüüss, bis morgen!“
Eure Mia*

Ein Tag mit Mats im Kindergarten

Gegen 7.15 Uhr bringt mich mein Papa in den Kindergarten. Ich ziehe meine Sachen alleine aus und hänge sie an meinen Haken. Wir sagen der Frühdiensterzieherin „Guten Morgen“ und mein Papa verabschiedet sich. Manchmal winke ich am Fenster. Heute gehe ich gleich zu meinem Freund Josia in die Bauecke. „Darf ich mitspielen?“ Wir bauen mit Magnetbausteinen. Danach räumen wir auf und setzen uns in die Morgenkreisecke. Die Krippenkinder kommen auch dazu. Im Morgenkreis singen wir, begrüßen uns und machen ein Fingerspiel. Heute darf ich zum Schluss die Kerze auspusten. Nach dem Morgenkreis hole ich meinen Rucksack für das Frühstück. Mal sehen was Mama mir eingepackt hat. Ich setze mich neben meine Freunde und entscheide, was ich trinken möchte. Mein Essen habe ich ausgepackt. Wenn das Frühstück zu Ende ist, wasche ich meine Hände und putze Zähne. Dabei kläre ich mit meinen Freunden, wo wir jetzt spielen werden. Im Zimmer fragen wir unsere Erzieherin, ob wir in den Flur dürfen. Dort können wir auch bauen. Gegen 9.30 Uhr sollen wir wieder reinkommen. Die Uhr im Flur lässt mich das erkennen. Wir setzen uns in den Kreis und schauen eine Bilderbuchgeschichte an. Danach gibt es Obst. Jetzt geht es in den Garten. Ich ziehe mich superschnell an. Ich möchte gerne das schwarze Laufrad haben. Da muss ich schnell sein am Schuppen. Wir fahren und tanken und fahren weiter. Kurz vor 11.00 Uhr gehen wir wieder rein. Wir ziehen uns aus und waschen unsere Hände. Jetzt gibt es Mittagessen. Danach ziehen wir unsere Schlafsachen an. Meinen Beutel finde ich selber. Ich kann meinen Namen erkennen. Ich wasche und schaue schnell ein letztes Buch an. Dann geht es nach oben zum Schlafen. Dort treffe ich alle anderen Freunde. Meinen Schlafplatz kenne ich genau. Ich lege mich hin und decke mich zu. Nun lausche ich der Geschichte und der Musik. Irgendwann bin ich eingeschlafen. Nach der Ruhe steigen wir die Treppe wieder hinunter zum Anziehen. Ich kann dabei alle Stufen zählen. Vorwärts und Rückwärts - das ist einfach für mich. Nach dem Anziehen holen wir unsere Rucksäcke und packen das Vesperessen aus. Ich schaue, was Mama mir mitgegeben hat. Lecker, das schmeckt mir gut. Zum Schluss räume ich mein Geschirr ab, nehme meinen Rucksack, hänge ihn an den Haken, wasche mich und ziehe mich wieder superschnell an. Das Laufrad wartet auf mich. Geschafft. Ich spiele im Garten. Gegen 15.30 Uhr holt mich mein Papa wieder ab.

Euer Mats

2.2 Heute nur gespielt

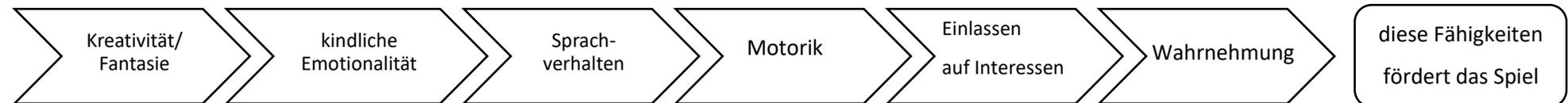
„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend Zeit spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann!“ A. Lindgren

Großen Wert legen wir auf das **Spiel**, das den größten Teil des Tages einnimmt. Spielen heißt sich entwickeln, wachsen, reifen und lernen. Dieses „indirekte“ Lernen strebt das Kind weder bewusst an, noch ersetzt es andere Lernformen, z.B. vorgezogene Schulförderung.

Grundlage allen Lernens ist das Spiel. Kinder erfahren darin verschiedene Formen des sozialen Verhaltens und der Auseinandersetzung mit sich selbst, sowie mit ihrer Umwelt. Das Spiel bietet Kindern die Möglichkeit:



All das geschieht aus eigenem Antrieb, als spontanes Handeln und mit Lust am Tun.



Kinder lernen während des Spiels, wenn sie:

- an etwas interessiert sind, erzählen und Freude haben
- engagiert an einer Sache dranbleiben
- vertieft sind, rote Wangen haben oder die Zunge vor Konzentration herausstrecken
- bei Schwierigkeiten nicht gleich aufgeben
- in einer Lerngemeinschaft Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen und am gleichen Ziel mit Anderen arbeiten

Kinder lernen in Alltagssituationen:

Charlottes Interesse ist es, sich alleine anzuziehen. Selbständig schlüpft sie in ihre Matschhose. Erst das eine Bein und dann das andere. Hose hochziehen und mit viel Geschick schließt sie noch die Schnallen. Jetzt kommen noch die Gummistiefel dran. Welcher Stiefel gehört nun an welchen Fuß? Sie erkennt ihre Problemlage und sucht nach Lösungen. Sie stellt die beiden Stiefel nebeneinander und schaut sie genau an. Sie trifft eine Entscheidung und mit Leichtigkeit stülpt sie sich mit beiden Händen ihren Stiefel über den Fuß. Dann der andere. Da sie sich aber nicht sicher ist, fragt sie nach. Schnell noch die Jacke anziehen und schon geht sie los.

Bei Charlotte sah man, dass sie motiviert war, sich schnell anzuziehen, um im Garten zu spielen. Sie war bereit, Anstrengungen und Mühen auf sich zu nehmen, um ihr Ziel zu erreichen. Durch ständiges Wiederholen und Üben schafft sie es nun, sich fast alleine anzuziehen. Schon die Überlegung, in welcher Reihenfolge sie sich anzieht, zeugt von großer Denkleistung. Durch die vielen Handgriffe beim Anziehen: Festhalten, Ziehen, Drücken fördert sie ihre Feinmotorik.

„Sag es mir und ich vergesse. Zeige es mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich behalte es.“ Unbekannt

Eine wichtige Aktivitätsform im Kindergarten ist das **Angebot**. Dieses beinhaltet:

- Benutzung verschiedener Methoden z.B. Werken, Malen, Bilderbuchbetrachtung und Rhythmik
- Entwicklung und Vertiefung von Fähig- und Fertigkeiten, sowie einzelner Bereiche des Wissens
- Möglichkeit der Kinder sich aktiv einzubringen und auszutauschen

Unsere Einrichtung arbeitet projektbezogen über längere Zeiträume. In den **Projekten** begegnen sich die Kinder auch gruppenübergreifend und erleben eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema. Dabei berücksichtigen wir die Selbstbildungsprozesse und die Individualität des Kindes.

Wenn Kinder spielen, bilden sie sich in eigener Regie. Sie tun von innen heraus, was sie wollen.

Spiel ist keine „Spielerei“, sondern von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. → **„Spielen ist ihr Job“**

2.3 Unsere Räume

Gruppenräume	Sanitärbereiche	Schlafräume
<p>Die Gruppenräume sind die Basis und so gestaltet, dass sie für die Kinder Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit und Freiheit bieten.</p> <p>Ausgestaltung der Räume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel Platz zum Spielen und Bewegen • eine Hochebene beziehungsweise eine Plattform die unterschiedliche Bewegungsanreize bietet • verschiedene Spielbereiche z.B.: <ul style="list-style-type: none"> -> „Bauecke“ mit Autos, Bausteinen, ... -> „Puppenecke“ mit Spielküche, Puppen, ... • Kuschelecke <ul style="list-style-type: none"> -> zum Entspannen -> mit Büchern zum Vorlesen und selber Betrachten • altersgerechte Spielmaterialien in Augenhöhe der Kinder • Essecken mit altersgerechten Tischen und Stühlen <ul style="list-style-type: none"> -> diese bieten auch Platz für Angebote • Pinnwände um beispielsweise Kunstwerke der Kinder zu präsentieren 	<p>Ausgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Toiletten und Waschbecken sind auf die Körpergröße der Kinder abgestimmt • ein Handtuch für jedes Kind (mit Namen und individuellem Symbol gekennzeichnet) • Zahnbürste und Becher für jedes Kindergartenkind (Zahnpasta wird geteilt) • eine Dusche <p>Besonderheiten Krippenwaschräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • großer Wickeltisch mit: <ul style="list-style-type: none"> -> herausziehbarer Treppe = ermöglicht den Krippenkindern selbstständig auf den Wickeltisch zu gelangen -> Schubladen und offene Fächer für Windeln und Feuchttücher (jedes Kind hat eigenen Platz für seine Materialien) -> im Obergeschoss befindet sich eine Wickelmöglichkeit • ausreichend „Töpfchen“ sind vorhanden 	<p>Ausgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • für jedes Kind ist ein Schlafplatz (Matratze) mit Decke und Kopfkissen vorhanden <ul style="list-style-type: none"> -> Kinder dürfen nach Bedarf ihr eigenes Kuscheltier mitbringen <p>Besonderheiten Krippenschlafräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderbett mit Decke / Schlafsack <ul style="list-style-type: none"> -> je nach Alter und Entwicklungsstand werden die Betten angepasst-> dadurch können die Kinder selbstständig rein und raus steigen -> Kinder dürfen nach Bedarf ihren Schnuller mitbringen • Schlafbeutel der Kinder • viel Platz zum An- und Ausziehen

Neben dem Haupteingang befindet sich der Kinderwagenraum. Hier besteht die Möglichkeit Kindersitze-/wägen, für einen Kindertag unterzustellen.

Unsere „Entdeckerräume“

Unser Haus zeichnet sich durch ein einheitliches Farbkonzept aus, welches optisch alle Räume und Etagen miteinander verbindet. Bereits der Eingangsbereich, der lange Flur und das Treppenhaus sind, neben den Entdecker- und Gruppenräumen, für Kinder eine lern- und sprachfördernde Umgebung. Die Fotos der Kinder aller Gruppen in der Nähe der jeweiligen Gruppenräume, die Zahlen auf den Treppenstufen, Kunstwerke der Kinder, sowie die wechselnde Dekoration des Hauses, laden zum Austausch ein.

Eingangsbereich und Garderobe

Die Tür geht auf und ein heller, offener Raum mit Garderobe für alle Kinder empfängt den Besucher. Auf der rechten Seite hängen aktuelle Informationen, links ist der Speiseplan ersichtlich und drei große Bilder mit biblischen Geschichten laden zum Entdecken ein. Auf Pinnwänden findet die Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Gruppen statt. All dies ermöglicht den Eltern und Besuchern, sich schnell über den Kindergarten zu informieren. Räumlich durch eine Glastür getrennt und doch als fließender Übergang, geht es weiter in den langen Flur.

langer Flur

Dieser Bereich zeichnet sich durch verschiedene Ebenen und Spielbereiche aus. Eine Bauecke mit unterschiedlichen Materialien lädt die Kinder ein, ihre Ideen umzusetzen und auch für Besucher sichtbar stehen zu lassen. Kreative Spielelemente, eine Puppenecke, ein Kaufmannsladen, sowie das Bällebad regen zum gemeinsamen Spielen an. Der Flur verbindet mehrere Räume miteinander und ist in Hol- und Bringesituationen Durchgang und Treffpunkt aller Kinder. Über eine Treppe geht es ins Erdgeschoss, in dem sich auf der linken Seite zwei Mehrzweckräume befinden.

Mehrzweckraum (Sportraum)

Hinter der ersten Tür eröffnet sich ein großer Raum, der mit Sportgeräten allen Kindern zur Verfügung steht. Ausgestattet ist er mit den üblichen Bauelementen und Materialien, wie Kasten, Sprossenwand, Matten und lädt ein aktiv zu sein. Jede Gruppe nutzt einmal in der Woche diesen Raum für ein Bewegungsangebot. Ebenso finden hier Andachten, Oma-Opa- Nachmittage und Dienstberatungen statt.

Mehrzweckraum (Kindergartenbibliothek, Speiseraum)

Die zweite Tür geht auf und dahinter verbirgt sich ein Raum mit hauseigener Kindergartenbibliothek, worin sich alle Gruppen regelmäßig aufhalten. Durch das altersgerechte Sortiersystem (farbliche Kennzeichnung nach Inhalten der Bücher) lernen die Kinder schnell sich selbst zu orientieren und zu bedienen. Eine Kindergartengruppe nutzt diesen Raum mittags als Speiseraum und nachmittags vespere die Gruppen des Obergeschosses darin. Auch für Projektarbeit und externe Anbieter steht dieser Raum zur Verfügung.

Werkstatt

Das Treppenhaus führt ins Obergeschoss, links durch eine Tür, hinter der sich unsere Werkstatt befindet. In diesem Raum stehen den Kindern Werkbänke, Materialien und Werkzeuge, vorwiegend für die Bearbeitung von Holz, zur Verfügung. Unter Anleitung, Aufsicht und in Kleingruppen lernen die Kinder mit diesem Material umzugehen und gestalten individuelle „Kunstwerke“.

Montessoriräume

An unsere Werkstatt schließen zwei Räume an, welche die Schulanfänger für das Montessoriangebot nutzen. *„Hilf mir, es selbst zu tun.“* M. Montessori bedeutet, dass die Kinder im Tun eigene Lösungsstrategien entwickeln, Materialien selbständig verwenden, sich gegenseitig unterstützen und so gemeinsam lernen. Die Materialien stehen allen Gruppen jederzeit, auch außerhalb dieser Räume, zur Verfügung.

„Kinderküche“

Unsere Teeküche im Obergeschoss nutzen wir mit den Kindern für Projekte und Angebote, z.B. Plätzchen backen, Obstsalat zubereiten. Den Geschirrspüler verwenden wir täglich und die Kinder lernen dabei das selbständige Ein- und Ausräumen. Weiterhin bereiten wir in der Küche, mit Unterstützung des Elternrates, Feste und Feiern vor und packen z.B. Plätzchentüten für unsere Weihnachtsfeier.

Annapark und Gartenanlagen

Den nahegelegenen Annapark und zwei Gartenanlagen nutzen wir zu Exkursions- und Wandertagen. Dieser Park regt die Fantasie und Kreativität der Kinder im Umgang mit Naturmaterialien an. In den Gartenanlagen sind wir gern in jeder Jahreszeit unterwegs, um die Veränderungen an Bäumen, Sträuchern, auf der Wiese und im Beet zu beobachten.

Außenbereich

Unser Außenspielbereich, der über drei Ebenen durch Treppen, Türen und eine Hangrutsche miteinander verbunden ist, macht es erforderlich, dass sich die Kinder über den Gebrauch, die Nutzung und die Regeln untereinander und auch mit den Erzieherinnen verständigen. Das große Außengelände mit verschiedenen Spielelementen ermöglicht vielfältige Begegnungen, Rollenspiele und regt zur Kommunikation an.

Im Krippengarten, der geschützt und separat an den Kindergartenbereich angrenzt, stehen vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung, die zum gemeinsamen Spielen einladen. Der „Blick über den Zaun“ ist beidseitig oft Anlass zu Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen.

3 Kindergarten „St. Martin“ - ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung

3.1 Pädagogische Gesichtspunkte

Grundlage aller Erziehung ist es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu betrachten und zu behandeln. Erziehung bedeutet, Kindern in einer Atmosphäre des Angenommenseins und der Sicherheit Raum, Zeit und Hilfe zu ihrer individuellen Entwicklung zu geben. Wir wollen, dass sie sich verantwortungsbewusst entwickeln, dass sie selbständig und selbstbewusst werden und dass sie Vertrauen zu sich und der Umwelt gewinnen. Dabei legen wir besonderen Wert auf das Zusammensein in einer altersgemischten Gruppe.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, das heißt, Ausgangspunkt sind die Bedürfnisse und die Situation des Kindes. Jedes Kind nehmen wir in seinem aktuellen Entwicklungsstand wahr und geben Anregungen und Impulse, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die Ziele, die wir erreichen wollen, sind nicht auf eine bestimmte Zeit begrenzt.

Unsere Ziele stehen auf den drei Säulen: Bildung – Erziehung – Betreuung

Bildung Part des Kindes	Erziehung Part der Erzieherin	Betreuung
<p>Aneignung von Weltwissen durch Erfahrungslernen mit allen Sinnen. Das Kind bildet sich selbst, in Prozessen von Geburt an und lebenslang in Interaktion mit anderen. Bildung braucht verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen. „OHNE BINDUNG – KEINE BILDUNG“</p>	<p>Erzieherin schafft Bedingungen, damit Bildung gelingen kann: kindnahes Eingewöhnungskonzept, Ermutigung, Vorbild, überschaubare Tagesstrukturen, Regeln, Rituale, Beobachtung und Dokumentation, interessenorientierte Impulse, Angebote, Themen, in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens, die beim Kind Bildungsprozesse auslösen.</p>	<p>Durch feste, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und Betreuungsangebote, sowie kurzen Schließzeiten bieten wir den Familien einen verlässlichen Rahmen auf der Grundlage pädagogischer Qualität. Vertrauensvolle und liebevolle Bezugserzieherinnen begleiten die Kinder, geben Ihnen Orientierung, Schutz und übernehmen notwendige Pflegemaßnahmen.</p>

Die Ziele und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit leiten sich aus dem Sächsischen Bildungsplan ab. Unsere Aufgabe ist es, diese Ziele in pädagogisches Handeln: **unterstützen- begleiten- Impulse geben**, umzuwandeln.

3.1.1 Somatische Bildung - WOHLBEFINDEN

Somatische Bildung bezieht sich vorrangig auf die Gesundheitsförderung, die die physische und soziale Gesundheit des Kindes im Blick hat.

Bewegung

Bewegung verstehen wir als Grundvoraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, interaktiver, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Sie ermöglicht den Kindern, sich auszutoben, sich abzureagieren und in ständige Kooperation oder Interaktion mit der Umwelt zu treten. Durch die Bewegung lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen, unterscheiden Befindlichkeiten wie Spannung und Entspannung. Bewegung trägt zur Förderung der Körperkoordination und zur gesunden Körperhaltung bei. Die Kinder lernen ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen.

Kinder haben einen großen natürlichen Bewegungsdrang. Um diesen ausleben zu können, bemühen wir uns, ausreichend Zeit und Raum zu Verfügung zu stellen. Der Innenbereich des Kindergartens, der sich über drei Etagen erstreckt, bietet sehr viel Bewegungsfreiheit. Schräge Ebenen, Podeste und Rutschen in den Gruppenräumen regen die Kinder an, ihren Bewegungsinteressen nachzugehen, sich auszuprobieren und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Kinder täglich im Freien bewegen. Dazu laden unser großer Garten, der sich über drei Ebenen mit seiner Vielzahl an unterschiedlichen Kletter- und Spielelementen, Fahrzeugstrecken und Rückzugsmöglichkeiten erstreckt, aber auch der nahegelegene Annapark und die angrenzenden Gartenanlagen ein. Einmal wöchentlich planen die Erzieherinnen Sport- und Bewegungsangebote, die sich am individuellen Entwicklungsstand der Kinder orientieren und an den bereits vorhandenen Fähigkeiten ansetzen. In unserem Mehrzweckraum stehen dazu ausreichend Geräte und Materialien zur Verfügung.

Unsere Schulanfänger legen einmal im Jahr im Rahmen der Schulkind-Projekte das Sportabzeichen des Landessportbundes „Flizzy“ ab.

Körper und Gesundheit

Im Bereich Gesundheit liegt der Schwerpunkt in der bewussten Wahrnehmung des eigenen Körpers. Desweiteren wird das Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung, Essen als Genuss mit allen Sinnen, Kenntnisse der eigenen Körperpflege und Hygiene sowie die Entwicklung eines Körper- und Gesundheitsbewusstseins vermittelt. Das Kind lernt aufgrund der täglichen und immer wiederkehrenden Abläufe (Zähne putzen, Hände waschen, ...) oder der gezielten Angebote („Gesunde Ernährung“ als Projektthema), selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Im Umgang mit dem eigenen Körper, ihn zu verstehen und zu nutzen, erfahren die Kinder ihre eigene Sexualität als einen ganz natürlichen Lebensbereich und festen Teil ihrer Persönlichkeit. Sie lernen eigene Gefühle und die, der anderen wahrzunehmen, ein eigenes Schamgefühl herauszubilden, dieses zu schützen und das der anderen zu respektieren.

Zweimal jährlich besucht uns eine ortsansässige Zahnarztpraxis mit einem kindgerechten Programm zur Zahnprophylaxe. Das Gesundheitsamt führt eine jährliche Zahnuntersuchung zur Früherkennung von Zahnschäden durch. Im 4. Lebensjahr erfolgt ebenfalls durch das Gesundheitsamt eine Reihenuntersuchung zur Feststellung von Sprach- und Hörschäden.

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung ein abwechslungsreiches und gesundes Mittagessen sowie eine tägliche Obstpause am Vormittag. Wir stellen über den gesamten Tag ausreichend Getränke zur Verfügung (siehe Tagesstruktur Mahlzeiten).

3.1.2 Soziale Bildung - VERTRAUEN und BETEILIGUNG

Soziale Beziehungen bestehen für die Kinder in erster Linie in der eigenen Familie. Mit dem Eintritt in den Kindergarten erweitern sie ihre sozialen Beziehungen zu den Erzieherinnen, den anderen Kindern und den Kindern untereinander. Für die soziale Bildung sind die Ausprägung der eigenen Identität, die eine Persönlichkeit unverwechselbar sein lässt und die Herausbildung eines Sozialcharakters, der die Abstimmung von Werten, Normen und Regeln benötigt, wichtig. Als Ziel der sozialen Bildung sehen wir die Entwicklung und Förderung der sozialen Kompetenzen. Grundlage dafür sind Vertrauen und Beteiligung, denn wer nicht beteiligt ist, wird nicht mit anderen sozial lernen und keine sozialen Fähigkeiten entwickeln. Unverzichtbar sind Freundschaftsbeziehungen.

Diese Sozialkompetenzen sind uns wichtig:

- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Perspektivenübernahme
- Toleranz
- Übernahme von Verantwortung

In unseren altersgemischten Gruppen sammeln die Kinder altersübergreifend Erfahrungen und lernen voneinander. In der teiloffenen Zeit nutzen sie die Möglichkeit Kontakte zu den Kindern der anderen Gruppen zu knüpfen. Beide Konstellationen haben ihre Berechtigung im Hinblick auf soziale Erlebnisse.

Siehe auch Tagesstruktur 2.1 / Gruppenstruktur 1.5 / Beteiligung 3.6

3.1.3 Kommunikative Bildung - DIALOG

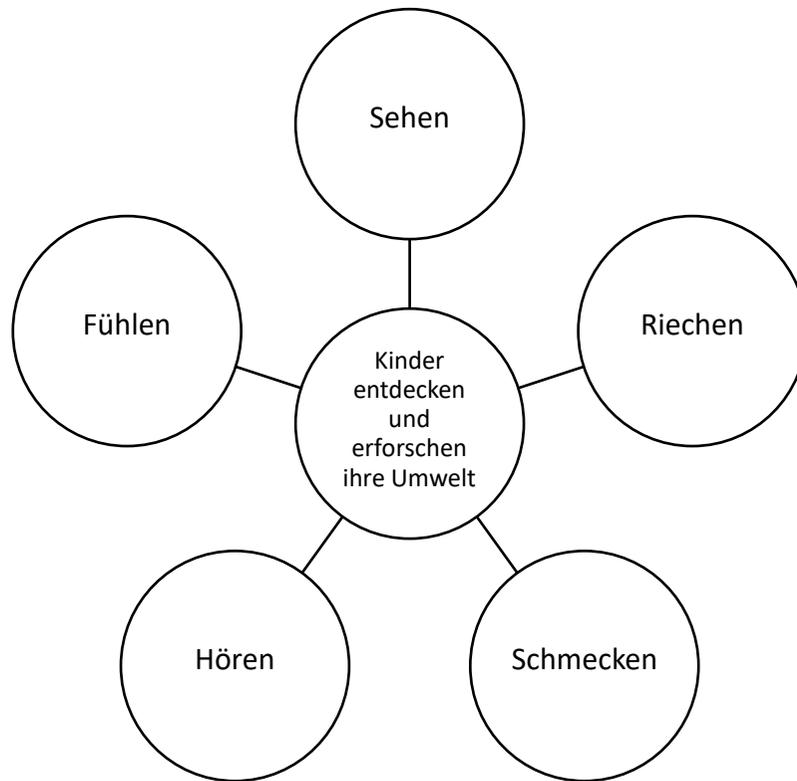
Soziales Miteinander ist stets an Kommunikation gebunden. Sich verbal und nonverbal miteinander zu verständigen, ist ein lebenslanger Prozess, der sich mit dem Eintritt in den Kindergarten wesentlich erweitert. Zum Dialog mit den Erwachsenen, wird es nun bedeutender, mit Gleichaltrigen sprachlich zu handeln. Diesen Lern- und Entwicklungsprozess, als Fundament aller Entwicklungsbereiche begleiten und unterstützen wir professionell. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung zieht sich durch die gesamte Kindergartenzeit und richtet sich schwerpunktmäßig auf die Stärkung der sprachlichen Kompetenzen aller Kinder.

Da „Sprache der Schlüssel zur Welt“ ist, richten wir als Sprach- Kiga unseren Fokus auf folgende Punkte:

1. **Wir gestalten unsere Innen- und Außenbereiche so, dass sie zum Spracherwerb anregen.**
 - Gruppenräume, die Rückzugs-, Rollenspiel-, Bücher- und Lesecken sowie freiverfügbare Materialien bieten
 - hauseigene Kindergartenbibliothek
 - großes Foto von jedem Kind in der jeweiligen Etage der zugehörigen Gruppe
 - lernförderndes Gestaltungskonzept im gesamten Treppenhaus (mit Zahlen versehene Treppen, geometrische Figuren, ...)
 - Außenspielbereich (siehe 2.3) und Gartenbücherei
 - Gestaltung der Flure zu Höhepunkten im Jahreskreis
2. **Wir treten als Erzieherinnen täglich mit den Kindern in Interaktion und in Kommunikation und achten auf eine aufmerksame, respekt- und vertrauensvolle Dialogbereitschaft (auf Augenhöhe mit dem Kind).**
 - Wir hören den Kindern aufmerksam und wertschätzend zu und geben ihnen Zeit für sprachliche Äußerungen.
 - Wir beobachten die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und nehmen sie in ihren nonverbalen Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Körpersprache) wahr.
 - Wir bieten im Tagesablauf
 - die vielfältigsten Sprachanlässe (Handpuppen, An- und Ausziehen, Rollenspiel, ...)
 - unterschiedliche Sprachformen (Sing- und Kreisspiele, Lieder, Reime, Klanggeschichten, Erzählungen)
 - feste Sprachrituale (kindgemäße Tischgebete vor den Mahlzeiten, Dankgebete, Einschlafgeschichten und Musik vor dem Mittagsschlaf)
 - verschiedenartigste Formen der Bilderbuchbetrachtung (Kamishibai, Bilderbuchkino, Erzählsäckchen,) an.
3. **Wir beziehen die Eltern und Personen der Öffentlichkeit aktiv in den Sprachentwicklungsprozess ein und arbeiten mit ihnen zusammen.**

Siehe 5.1 Elternarbeit

3.1.4 Ästhetische Bildung - WAHRNEHMEN



Sie formen diese Sinneseindrücke um und geben ihnen einen Ausdruck, indem sie gestalten. Sie denken in Bildern und möchten diese Vorstellung ästhetisch ausdrücken. Die Sinnesorgane finden ihre Sprache in bildnerischem Gestalten, Musik, Tanz, Theater, Spiel und Handwerk.

Voraussetzung für die ästhetische Bildung ist, dass die Erzieherinnen mit offenen Sinnen und emotionaler Präsenz ihr eigenes kreatives Potential wahrnehmen und entwickeln. Themen, die den Kindern wichtig sind, werden aufgegriffen. Durch eine reiche Auswahl an Materialien und verschiedenen Räumen fördern wir ihre Eigenkreativität.

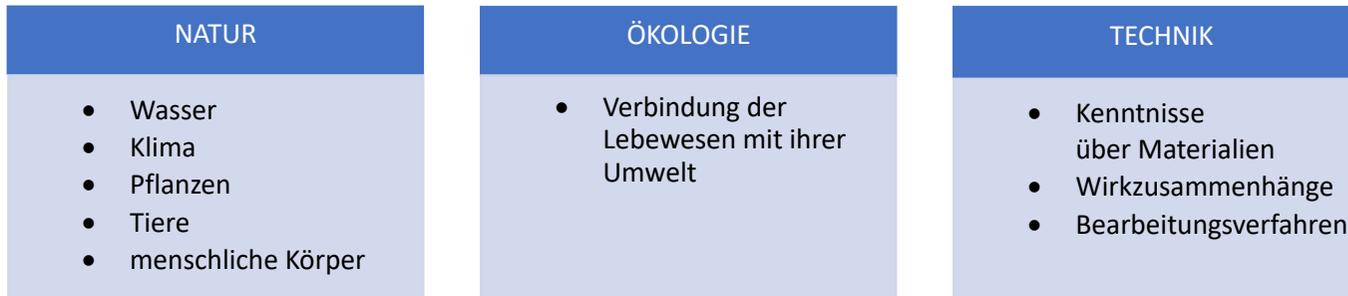
Ästhetische Bildung setzt an Dingen an, die Kindern etwas bedeuten. Kinderzeichnungen oder Bastelarbeiten, die elementare Mitteilungen der Kinder sind, werden anschaulich in den Räumen unseres Kindergartens präsentiert.

Besondere Bedeutung hat in unserer Einrichtung die musikalische Bildung. Wir singen täglich mit den Kindern. Eine Vielzahl von Instrumenten kommt auf die unterschiedlichste Art zum Einsatz.

Eine Hilfe zur ästhetischen Erziehung ist auch die bewusst gewählte Raumausstattung. Sie ist zugleich funktional und ästhetisch anspruchsvoll. All das dient dem ganzheitlichen Prozess von Wahrnehmung – Erleben – Gestalten.

3.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung - ENTDECKEN

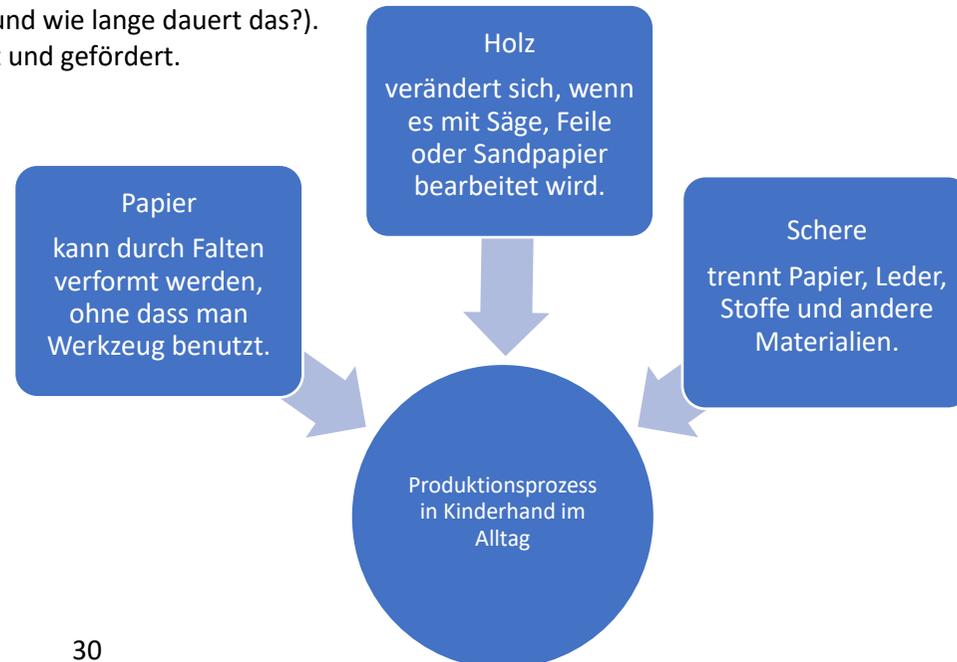
Naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten will den Entdeckergeist der Kinder unterstützen, das Staunen und die Alltagsbeobachtungen in Fragen und Experimenten münden lassen und die Freude am Denken wecken.



Gerade Kinder zwischen drei und sechs Jahren stellen unzählige sogenannte „WARUM“-Fragen. Damit sie ihre eigenen Erklärungen finden können, brauchen sie Unterstützung durch Erwachsene, die ihnen eine geeignete Lernumgebung schaffen. Dazu werden mit den Kindern Hypothesen aufgestellt, diskutiert und nachgeprüft („Schmilzt der Schnee nur auf der Heizung oder auch im Waschbecken?“). Die Diskussion um Hypothesen ist wichtig, da sie den Anschluss an naturwissenschaftliches Denken und Wissen ermöglicht.

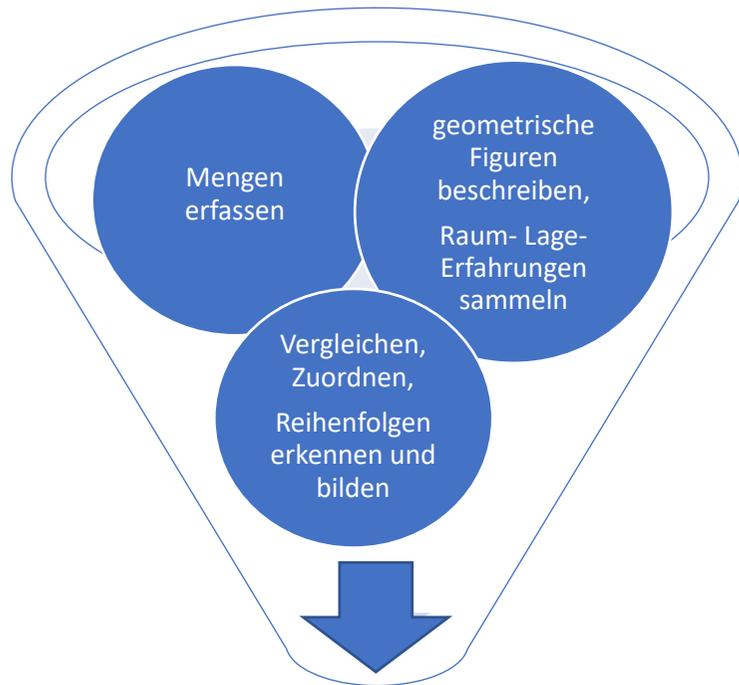
Beobachtungen werden dokumentiert (Verrottet das Blatt der Kastanie und wie lange dauert das?). In einer lernfördernden Umgebung wird die Neugier der Kinder angeregt und gefördert. Um eigene Schlüsse ziehen zu können, sind unter der Berücksichtigung der Sicherheit, Versuche und Fehler erlaubt und nötig.

Neben den Auseinandersetzungen mit den sensiblen und wiederkehrenden Kreisläufen der Natur, wie z.B. den Jahreskreislauf, den Wechsel zwischen Tag und Nacht, dem Wasserkreislauf und dem natürlichen Zyklus von Werden und Vergehen, ist es für die Kinder immer wieder beeindruckend, wie ein Produkt oder Erzeugnis hergestellt wird.



3.1.6 Mathematische Bildung - ORDNER

Mathematische Grundlagen werden frühzeitig angeboten, denn durch sie erleben die Kinder grundsätzliche Zusammenhänge des Lebens.



MATHEMATISCHE INHALTE

Arbeit mit Montessorimaterial

Für unsere Schulanfänger bieten wir einmal wöchentlich die Möglichkeit, an einem Montessoriangebot teilzunehmen.

Auch im Gruppenalltag setzen wir diese Materialien ein.

Die Kinder kommen über das konkrete Tun zum abstrakten Denken und vom Greifen zum Begreifen.

Diese mathematischen Inhalte helfen, mit den Gesetzmäßigkeiten der Mathematik vertraut zu werden.

Sie führen zum Entdecken von Regelmäßigkeiten, zum Entwickeln eines Zahlenverständnisses und zu einer Vorstellung über Geometrie. Ebenso befähigen sie zur räumlichen Wahrnehmung und bahnen ein räumliches Denken an.

Im Alltag begegnen die Kinder überall der Mathematik.

- Kinder verfolgen am Kalender den Jahreslauf.
- Uhren verhelfen zu ersten Erfahrungen mit der Zeit.
- An Verkaufsständen erleben sie spielerischen Umgang mit Geld.
- Verschiedene Spiele ermöglichen den Umgang mit Formen, Mustern, dem Addieren und Subtrahieren.
- Bei verschiedenen Gelegenheiten lernen die Kinder die Unterscheidung von links und rechts kennen.
- Zählen, Zuordnen, Sortieren werden in den Alltag eingebaut (z.B. beim Tischdecken – wie viele Tassen, Teller, ... brauchen wir, beim Aufräumen – was gehört wohin)

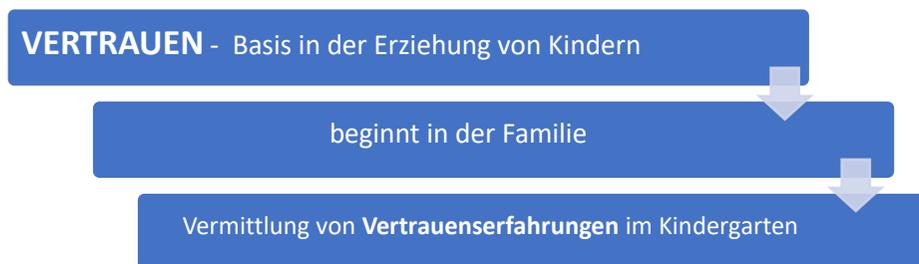
3.1.7 Religiöse Bildung - VERTRAUEN

Religiöse Bildung hat das Ziel, den Sinn des Lebens zu beschreiben. Zu ihr gehören auch Wertevermittlung und die Pflege christlicher Traditionen.

Wir vermitteln Kindern, dass sie geliebte Geschöpfe Gottes sind und sich unter seiner Obhut geborgen fühlen dürfen. Wir ermutigen sie dazu, in ihrem Alltag mit der Schöpfung Gottes verantwortungsvoll umzugehen. Da wir Kinder als „Gottsucher“ verstehen, eröffnen wir ihnen Zugänge zum christlichen Glauben.

Auch Menschen ohne diesen Hintergrund brauchen religiöse Bildung zum Verständnis von Geschichte, Kultur, Musik und Kunst.

Religiöse Bildung erwartet von den Erwachsenen, sich über eigene Fragen und Antworten des Glaubens klarzuwerden, um authentisch im Gegenüber der Kinder zu sein. Kinder fragen: „Wo komme ich her? Warum müssen Menschen woanders hungern? Was passiert mit meinem Meerschweinchen, wenn es stirbt?“. Es ist wichtig, sie mit diesen Fragen nicht allein zu lassen. Vertrauen sehen wir als Fundament religiöser Bildung.



Vertrauen

- dient der sozialen Identitätsbildung
- Bedingung für Entwicklung von Beziehungsfähigkeit
- gibt Halt und Sicherheit
- um Schritte zu wagen, wo das Ende des Weges nicht sichtbar ist
- ermöglicht das Erwachen schöpferischer Fähigkeiten
- im religiösen Sinn ist Glaube

**GLÄUBIGES VERTRAUEN IST DIE ERMUTIGUNG,
AUCH BEI HINDERNISSEN
VERTRAUEN ZU WAGEN.**

Religiöse Bildung

**ist Grundlage und integrativer Bestandteil unserer Arbeit.
Sie ist in das allgemeine und spezielle Gruppengeschehen und in die
Planungsarbeit des Kindergartens eingebettet.**

WIE LEBEN WIR RELIGIÖSE BILDUNG?

Im gesamten Kindergartenalltag leben wir gemeinsam christlichen Glauben und ermöglichen so den Kindern ein Hineinwachsen in diesen.

Einladung zum Gebet

Wir laden die Kinder zu den Mahlzeiten zum gemeinsamen Dankgebet (auch in Liedform) vor dem Essen ein.

Im Tagesablauf, im gemeinsamen Stuhlkreis oder zu Andachten bieten wir den Kindern die Möglichkeit verschiedene Gebete kennenzulernen oder im freien Gebet ihre Worte zu formulieren.

Morgenkreis

Der Tag beginnt in unserem Kindergarten mit einem gemeinsamen Morgenkreis aller Gruppen. (siehe 2.1 Tagesstruktur)

Andacht

Regelmäßig bereiten die Erzieherinnen religionspädagogische Angebote vor. Biblische Geschichten, Lieder, Rollenspiele oder Bildbetrachtungen vermitteln den Kindern, wie der Glaube im Alltag erfahrbar wird. Dabei ist es uns wichtig, die alltäglichen und besonderen Situationen aus dem Leben der Kinder aufzugreifen.

Beispiel: Um Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang miteinander zu ermuntern, erzählen wir die Geschichte vom barmherzigen Samariter und erarbeiten mit ihnen, wie ein liebevoller Umgang (helfen und unterstützen) auch unter schwierigen Bedingungen möglich ist.

Kirchliche Feste

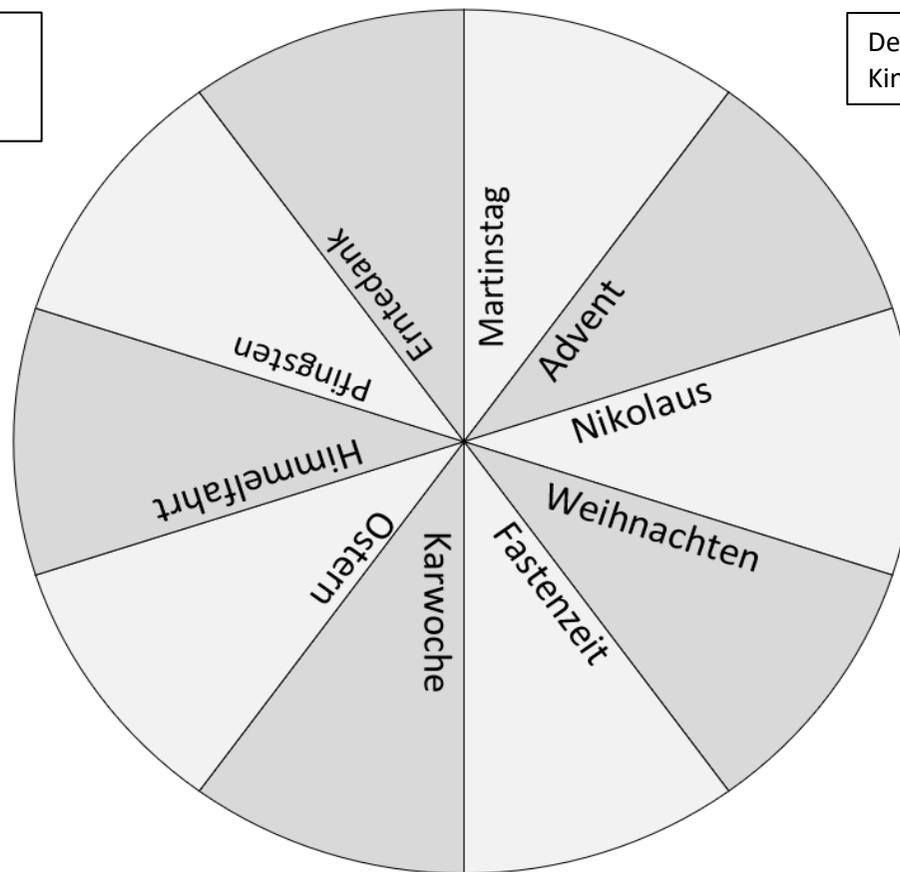
Die gemeinsame Vorbereitung, Gestaltung und Feier christlicher Feste mit unseren Kindern ist ebenso Schwerpunkt religionspädagogischer Arbeit. Dazu sollen die Kinder deren Bedeutung, Ursprung und Hintergrund soweit wie möglich verstehen, indem sie die biblischen Geschichten im Jahreskreis kennen lernen. Unsere Angebote sind eingebettet in den kirchlichen Jahreslauf, kirchliche Feste werden thematisch aufgegriffen.

Das **Erntedankfest** feiern wir gemeinsam mit allen Kindern im Kindergarten und danken damit Gott für alle seine Gaben.

Den **Martinstag** feiern wir gemeinsam mit allen Kindern und hören die Martinslegende.

Nach 50 Tagen findet die Osterzeit ihren Abschluss mit dem **Pfingstfest**, wo wir den Kindern erzählen, wie die Freunde von Jesus, den Heiligen Geist empfangen haben. Auf dem Weg dahin verabschiedete sich Jesus an **Himmelfahrt** von seinen Freunden.

In der **Karwoche** wird der Kreuzweg Jesu sichtbar. Er führt über den Einzug von Jesus in Jerusalem am Palmsonntag, das Agape-Mahl am Gründonnerstag hin zum Ostergeschehen. Als sichtbares Zeichen für die Auferstehung und das Leben zünden wir das **Osterlicht** an.

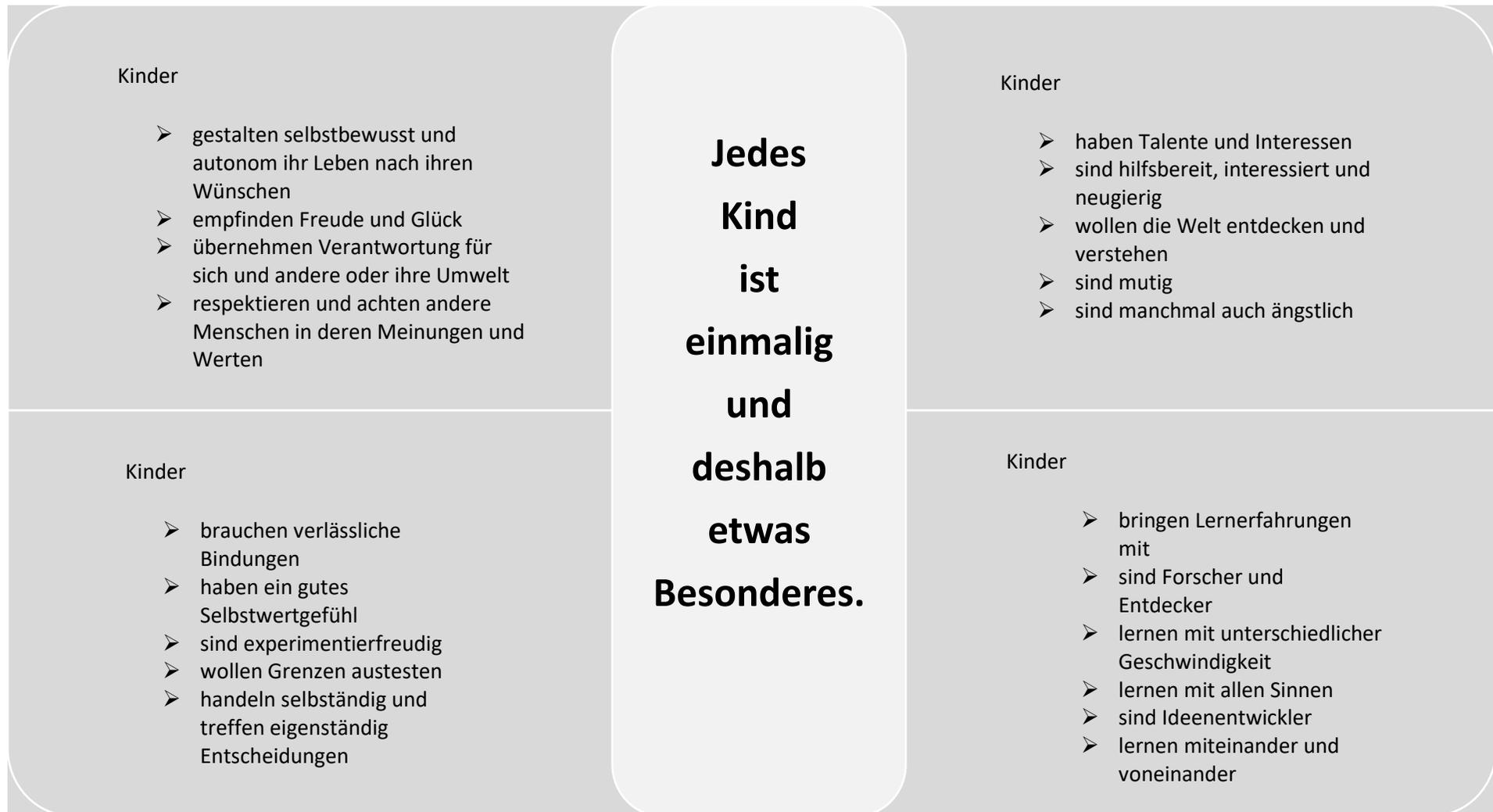


Die **Advents- und Weihnachtszeit** erleben die Kinder als Vorbereitungs- und Wartezeit auf das Weihnachtsfest. Die Schulanfänger bereiten ein Krippenspiel für unsere Kindergartenweihnachtsfeier vor. Der Krippenweg im Flur macht uns allen den Weg von Maria und Josef bis zum Stall sichtbar.

Nach **Fasching** beginnt die Fastenzeit. Wir gestalten bewusst die 40 Tage bis Ostern. In dieser Zeit erzählen wir aus dem Leben von Jesus.

Vier große Bilder in unserem Haus, welche biblische Geschichten, wie Zachäus, Bartimäus, die Segnung der Kinder und unseren Namenspatron „St. Martin“ zeigen, veranschaulichen das Handeln Jesu und unterstützen die Kinder beim Verstehen dieser Geschichten.

3.2 Kinder sind Schätze: Unser Bild vom Kind



3.3 Die Rolle der Erzieherinnen

„Wir Erzieherinnen sind Schatzsucher...“



3.4 Das einzelne Kind im Fokus: Unsere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Um Selbstbildungsprozesse der Kinder zu erkennen und zu verstehen, ist es uns wichtig, unterschiedliche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren einzusetzen. Diese sind Fundament unserer pädagogischen Arbeit und machen sie transparent. Die individuellen Lernsequenzen der Kinder nehmen wir ernst und bauen unsere pädagogische Arbeit darauf auf. In unseren Beobachtungen schauen wir auf die Stärken, Interessen und Kompetenzen des einzelnen Kindes, so erkennen wir die aktuellen Themen der Kinder und können individuelle Angebote entwickeln, um weitere Bildungsprozesse auszulösen.



Beobachtungsnotizen	Wir beobachten unsere Kinder in selbst gewählten Tätigkeiten, wenn sie engagiert und in ihrem "Element" sind. In einer Zeitspanne bis zu 10 Minuten schreiben wir auf, ohne zu bewerten, was das Kind tut und halten die Spielsituation in Fotos fest.
Portfoliomappe	Wir sammeln eigene Werke (gemalte Bilder, kreative Arbeiten) und dokumentierte Entwicklungsschritte, sowie Beobachtungen bei Höhepunkten und Projekten anhand von Fotos mit entsprechenden Kommentaren.
Aushänge	In Form von Bildern, Fotos und schriftlichen Dokumentationen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit (z.B. Pinnwände der Gruppen) und geben den Eltern Einblick in unser pädagogisches Geschehen.

Wir nutzen das Portfolio, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Durch das gemeinsame Anschauen und Arbeiten mit dem Portfolio, kommt es zum Austausch über Erfahrungen und Erlebnisse. Es wird ihnen ihre Entwicklung sichtbar gemacht und deutlich, wie die Kinder lernen und sich die Welt aneignen. Zugleich ist das Portfolio auch ein Medium der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieherinnen und bildet die Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten.

3.5 Hand in Hand - Wie bei uns Integration/Inklusion gelingt

„Jeder ist wertvoll und geliebt.“

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1 des KJHG)

Integrative Erziehung ist von dem Leitgedanken geprägt, dass der Anspruch auf Teilnahme und Teilhabe am gemeinsamen Spielen und Lernen, der Anspruch auf Erziehung und Bildung sowie der Anspruch auf ungehinderte, allseitige, umfassende Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit für alle Kinder gleichermaßen Gültigkeit hat.

Unter Integration verstehen wir vor allem die vorteilsbewusste, gemeinsame Erziehung, Bildung und Förderung behinderter, nichtbehinderter und entwicklungsverzögerter Kinder in ihren natürlichen Altersgruppen.

Wir

- verstehen Integration als Hilfe
- schaffen die Bedingungen, dass die Kinder mit Behinderung am Leben in der altersgemischten Kindergruppe teilnehmen und sich einbringen, aber zugleich auch die erforderlichen pflegerischen und therapeutischen Maßnahmen erhalten können
- stellen in den jeweiligen Gruppen zusätzliche personelle, räumliche und materielle Ressourcen zur Verfügung
- helfen den Kindern ihre Besonderheiten anzunehmen und Handlungsmuster für die Bewältigung des Alltags zu entwickeln
- bieten allen Kindern die Chance, sich mit dem Anderssein auseinanderzusetzen und dies als „normal“ und wertvoll zu erfahren
- fördern die Bereitschaft und die Fähigkeit zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung
- suchen frühzeitig das Gespräch mit den Eltern, wenn bei unseren Beobachtungen Entwicklungsverzögerungen deutlich werden
- unterstützen die Familien beratend
- erstellen Förderpläne für die Integrativkinder und unterstützen die Eltern bei der Beantragung der Integration
- tauschen uns regelmäßig mit den Eltern und den Therapeuten sowie im Erzieherinnenteam über die aktuelle Situation des Kindes aus

3.6 Beteiligung von Kindern

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kindergarten. Daher ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit ihnen zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe)

- basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

- ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

- ist das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Kinder:

- lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- stärken ihr Selbstbewusstsein
- lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- lernen Verantwortung für ihre Entscheidungen und Folgen zu übernehmen
- erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

PARTIZIPATION FINDET IHRE GRENZEN DORT,

WO DAS KÖRPERLICHE ODER SEELISCHE WOHL DES KINDES GEFÄHRDET WIRD.

**WIE IN UNSEREM
KIGA PARTIZIPATION
GELINGT**

WIR MACHEN DEMOKRATIE FÜR KINDER ERLEB- UND BEGREIFBAR.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren.

Wir versuchen mit unserm Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

WIR FORDERN DIE KOMPETENZEN DER KINDER HERAUS.

Um sich "einmischen" zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

WIR NEHMEN KINDER ERNST.

Neben ihrer eigenen Reflexion gestalten und steuern unsere Kinder alle wesentlichen Alltagssituationen und damit das Leben in der Einrichtung mit. Dies umfasst u.a. auch Beteiligungsmöglichkeiten bei der räumlichen Gestaltung unserer Einrichtung

Ebenso sind Kinder über die Vorhaben und Abläufe im Tages- und Wochenablauf informiert.

Wir schaffen Zeit und Raum und bieten entwicklungsgemäße Beteiligungsmöglichkeiten in der sich unsere Kinder altersabhängig einbringen können.

Wir unterstützen und differenzieren dabei die Umsetzung der verhandelbaren und nicht verhandelbaren Regeln.

3.7 Beschwerdemanagement

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Wenn Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden werden, sind sie ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung umzusetzen.

Beteiligung scheut Konflikte nicht, sondern greift sie auf und sucht nach Lösungen, die alle mittragen können. Voraussetzung dafür sind partizipatorische Rahmenbedingungen, die Gefühlen und Konflikten Raum geben, und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot begreift. Beschwerden bringen häufig neue Ideen mit sich, die weitere Beschwerden dann auch entbehren.

In den regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen/Kinderkonferenzen haben Kinder die Möglichkeit, Beschwerden loszuwerden. Wir regen sie explizit dazu an und geben Impulse wie z.B. „Worüber hast du dich geärgert“, „Ich habe bemerkt, dass dir der Spaziergang keinen Spaß gemacht hat“.... Die Beschwerden werden aufgenommen und es wird gemeinsam und bei Bedarf im Erzieherinnenteam nach Lösungen gesucht. Nach Bedarf dokumentieren wir diese bildlich.

Im Alltag sind unsere Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und nach Möglichkeit diese auch sofort entsprechend aufgenommen werden.

Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört, seine Beschwerde ernst genommen und nach einer Lösung gesucht. Die gefundene akzeptable Lösung setzen wir mit allen betreffenden Kindern um.

4 Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort mit behutsamen Übergängen

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist eine besondere und sensible Zeit für das neue Kind, seine Eltern und die Erzieherinnen. Die Kinder müssen sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden und eine mehrstündige Trennung von den Eltern verkraften. Deshalb wollen wir diesen Übergang behutsam gestalten:

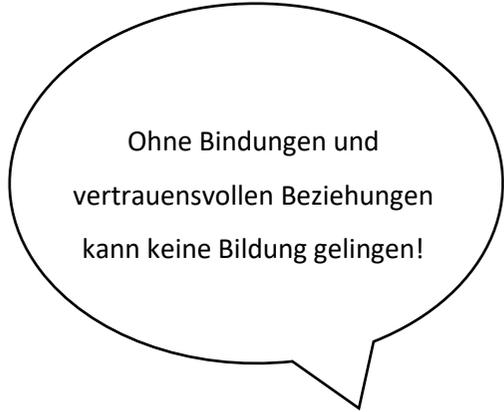
- indem wir jedem Kind seine Zeit, sein eigenes Tempo für die Eingewöhnung geben
- jedes Kind wird so lange von den Eltern und der Bezugserzieherin begleitet, bis es sich wohlfühlt, der Gruppe zugehörig ist und spürt, „ich werde erwartet - meine Erzieherin passt auf mich auf“.

Mit unserem Eingewöhnungskonzept wollen wir für unsere Kinder Brücken bauen, damit der Einstieg in den Kindergarten gut gelingen kann. Die Aufnahme neuer Kinder wird so gestaffelt, dass in den Gruppen nicht mehr als zwei Kinder gleichzeitig eingewöhnt werden.

Wir orientieren uns in der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell - Infans (siehe Begleitheft). Es ist besonders für Kinder geeignet, die bisher wenig Erfahrung mit Fremdbetreuung gemacht haben. Für eine erfolgreiche Eingewöhnung sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Hier beginnt unsere Erziehungspartnerschaft.

Die Dauer der Eingewöhnung hängt von folgenden Faktoren ab:

- Alter des Kindes
- Entwicklungsstand des Kindes
- Vorerfahrungen in bisherigen Trennungssituationen



Ohne Bindungen und vertrauensvollen Beziehungen kann keine Bildung gelingen!

Während der Eingewöhnung meistern alle Beteiligten neue Aufgaben:

Akteure der Eingewöhnung		Begleiter der Eingewöhnung
KIND	ELTERN	ERZIEHERINNEN / TEAM / LEITUNG
<ul style="list-style-type: none"> • Bewältigung starker Emotionen • Aufbau von neuen Beziehungen • Neue Rolle: „Ich bin Krippen-/Kindergartenkind“ • Erkennen und Umsetzen von Anforderungen • Einleben in neue Tagesstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewältigung starker Emotionen • positive Grundeinstellung zur Kita • neue Rolle: unser Kind ist in der Krippe/Kindergarten • Lernen, dass keine Konkurrenz zwischen Erzieherinnen- Kind und Eltern-Kind-Beziehung besteht • neue Strukturen kennenlernen und annehmen • Loslassen und seinem Kind etwas zutrauen, wenn es die Welt entdecken will 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen mit Eltern • passende Rahmenbedingungen schaffen • erhöhter personeller Aufwand durch feste, verlässliche Bezugspersonen • Teambesprechungen • Loslassen und Unterstützen, wenn die Kinder die Einrichtung erkunden möchten – Rückzug bieten, wenn es vom Kind gebraucht wird • Eingewöhnungsmodell individuell abstimmen • Dokumentation der Eingewöhnung (z.B. Portfolio)

Gelungene Eingewöhnung von Charlotte:

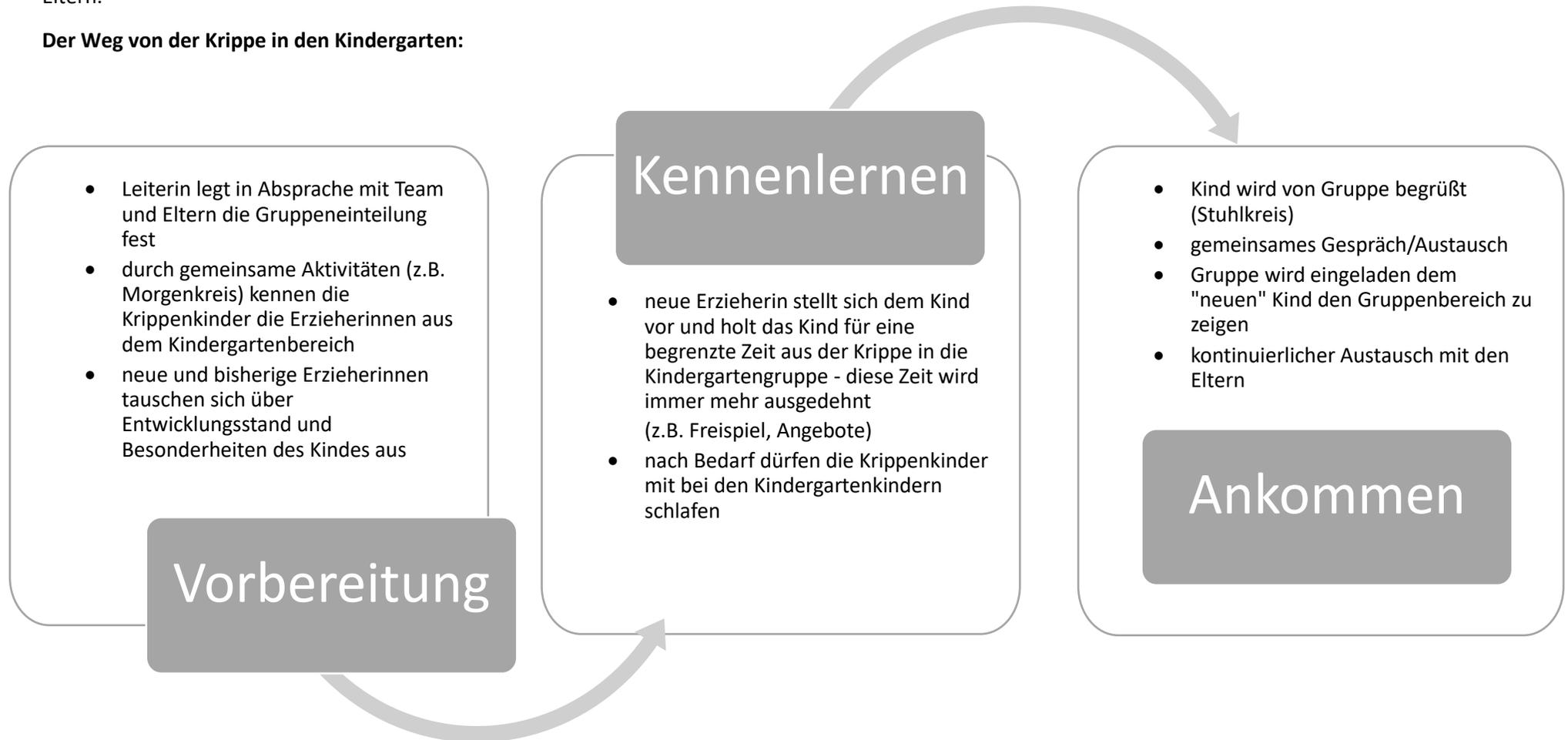
Charlotte kommt in die Kita. Sie freut sich schon seit Wochen auf diesen Tag. Schließlich hat sie immer ihre große Schwester begleitet. Doch heute ist alles anders und fremd. Sie kuschelt sich an ihre Mama. Vorsichtig schaut sie sich um und beobachtet die spielenden Kinder. Schließlich rutscht sie vom Arm ihrer Mama und beginnt zu spielen. Sie schaut immer wieder nach, ob die Mama noch da ist. Die nächsten Tage verlaufen ähnlich. Mit der Zeit braucht sie ihre Mama immer weniger in ihrer Nähe, so dass diese schließlich nach Hause gehen kann. Charlotte hat in der Zwischenzeit eine Bindung zu ihrer Erzieherin aufgebaut. Man merkt ihr an, dass sie sich wohlfühlt. Sie traut sich immer mehr zu und beginnt Freundschaften zu schließen. Die ersten Tage hat sich Charlotte in der Nähe der Bezugserzieherin aufgehalten. Nun löst sie sich und entdeckt selbständig weitere Räume, die verschiedenen Spielangebote und Materialien. Jeden Tag findet sie sich besser zurecht. Sie probiert aus und experimentiert. Neugierig und wissbegierig erobert sie ihr neues Reich. Zwischendurch kommt sie zu ihrer Bezugserzieherin. Sie erzählt ihr von ihren Entdeckungen und holt sich Zuwendung und Hilfe. Wichtig ist ihr Lob und Anerkennung, dann geht ein Strahlen über ihr Gesicht. Von Tag zu Tag öffnet sich Charlotte mehr. Manchmal braucht sie auch Ermutigung. Sie trifft Entscheidungen, wo sie spielt und mit wem. Sie bringt eigene Ideen ein und wird selbstsicherer. Sie lernt sich in der Gruppe zurechtzufinden und akzeptiert die anderen Kinder in ihrem Tun. Auch lernt sie mit anderen zu reden und Konflikte auszutragen. Nach und nach versucht sie diese zu lösen. Mittlerweile kann sie sehr gut ihre Meinung vertreten und Kompromisse eingehen. Weil Charlotte gute Beziehungen aufbauen kann, ist sie angenommen und fühlt sich wohl. In dieser Atmosphäre kann Charlotte vielfältige Erfahrungen sammeln und ist offen für Neues.

4.2 Übergang Krippe - Kindergarten

Der Wechsel von Krippe zum Kindergarten ist spannend und aufregend. Eine Brücke entsteht zwischen einer alten und neuen Lebenssituation. Die Kinder erleben diesen Übergang ganz individuell als Krise (Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit) oder als Chance (Neugier, Spannung, Vorfreude).

Ruhe, Zeit und Geborgenheit sind besonders in diesen Situationen elementar. In einer vertrauensvollen Atmosphäre wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen und erhält individuelle Unterstützung. Dabei passen die Erzieherinnen sich dem Tempo des Kindes an und sind im regelmäßigen Kontakt mit den Eltern.

Der Weg von der Krippe in den Kindergarten:



4.3 Übergang Kindergarten - Schule

Mit dem Übergang in die Grundschule beginnt für Kinder ein neuer Lebensabschnitt, den sie individuell wahrnehmen. Viele neue Anforderungen, die sie in relativ kurzer Zeit zu bewältigen haben, kommen auf sie zu. Die gemeinsame Aufgabe der Fach- und Lehrkräfte ist es, diese sensible Phase zu begleiten, Kinder und Eltern zu unterstützen und gut zu informieren. Pädagogische Fachkräfte, externe Professionelle und Eltern tauschen im Dialog ihre Bildungsvorstellungen, Erwartungen und Ideen aus und wirken so gleichberechtigt an der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule mit.

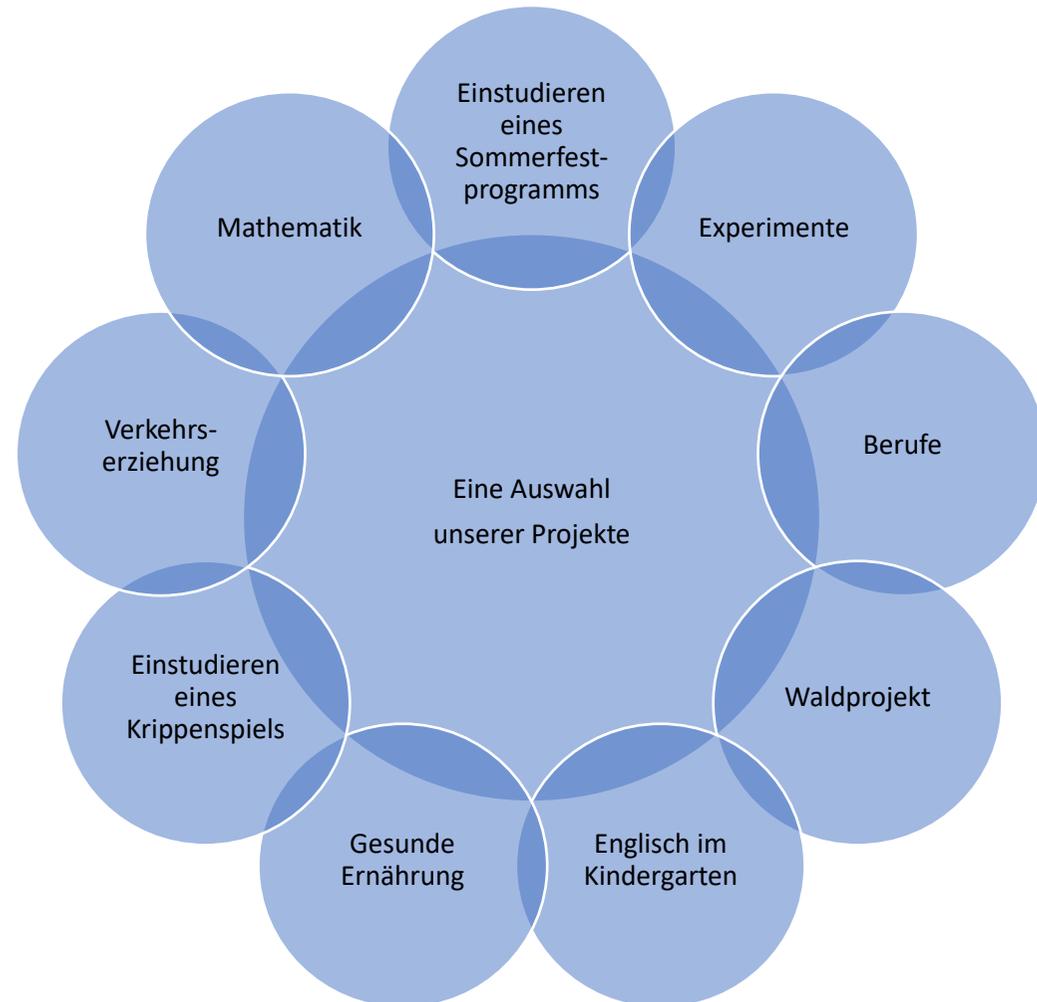
Schulfähigkeit

Eine allgemeingültige Definition von „Schulfähigkeit“ gibt es nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wie die Kompetenzen des Kindes und die Erwartungen der Schule zusammenpassen. Schulfähigkeit ist demzufolge nicht nur eine Eigenschaft des Kindes, sondern entwickelt sich im Zusammenwirken der Beteiligten: Kind, Kindertageseinrichtung, Schule und Eltern. Kommunikation, Partizipation und Kooperation sind Voraussetzungen. Ein Schulkind wird das Kind in der Schule. Mit anderen Worten, jedes Kind braucht die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können. Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen sollten also der Frage nachgehen: „Ist das Kind fähig und bereit, ein Schulkind zu werden?“ (Griebel & Niesel, 2013). Zu den Anforderungen, die mit „Schulfähigkeit“ im Allgemeinen verknüpft werden, gehören kognitive Leistungen, soziale Kompetenzen, sowie die Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation, aber auch die körperliche Verfassung ist wichtig.

Wichtige Voraussetzungen für den Schulstart sind folgende Fähigkeiten:

sozial- emotionale Fähigkeiten	lernmethodische und kognitive Fähigkeiten	sprachlich- kommunikative Fähigkeiten	alltags- themenorientierte Grundkenntnisse	musisch- künstlerische Fähigkeiten	körperliche und motorische Fähigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Freunde finden • helfen • teilen • mitfühlen • Vertrauen in eigene Fähigkeiten entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Mengenvorstellungen entwickeln • Freude am Entdecken • mit Fehlern und Irrtümern umgehen lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • klare und verständliche Sprache • Fragen stellen • Zuhören und Erzählen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Natur, Technik und elementare Fragen des Lebens • sicheres und richtiges Verhalten im Straßenverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Musizieren • Tanzen • Malen • Talente entfalten 	<ul style="list-style-type: none"> • laufen • balancieren • Auge- Hand- Koordination • malen • schneiden • aus- und anziehen

Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt. Die Kinder probieren sich im Alltag selbständig und/oder unter Anleitung in allen wichtigen Bereichen aus und festigen bereits Gelerntes oder entdecken Neues. Im letzten Jahr vor der Schule kommen alle GROSSEN, zusätzlich zu ihren „Stammgruppen“, für unsere Schulanfängerprojekte in einer altershomogenen Gruppe zusammen und nehmen sich als neue Schulanfänger wahr. Monatlich treffen sie sich und arbeiten an einem Thema.

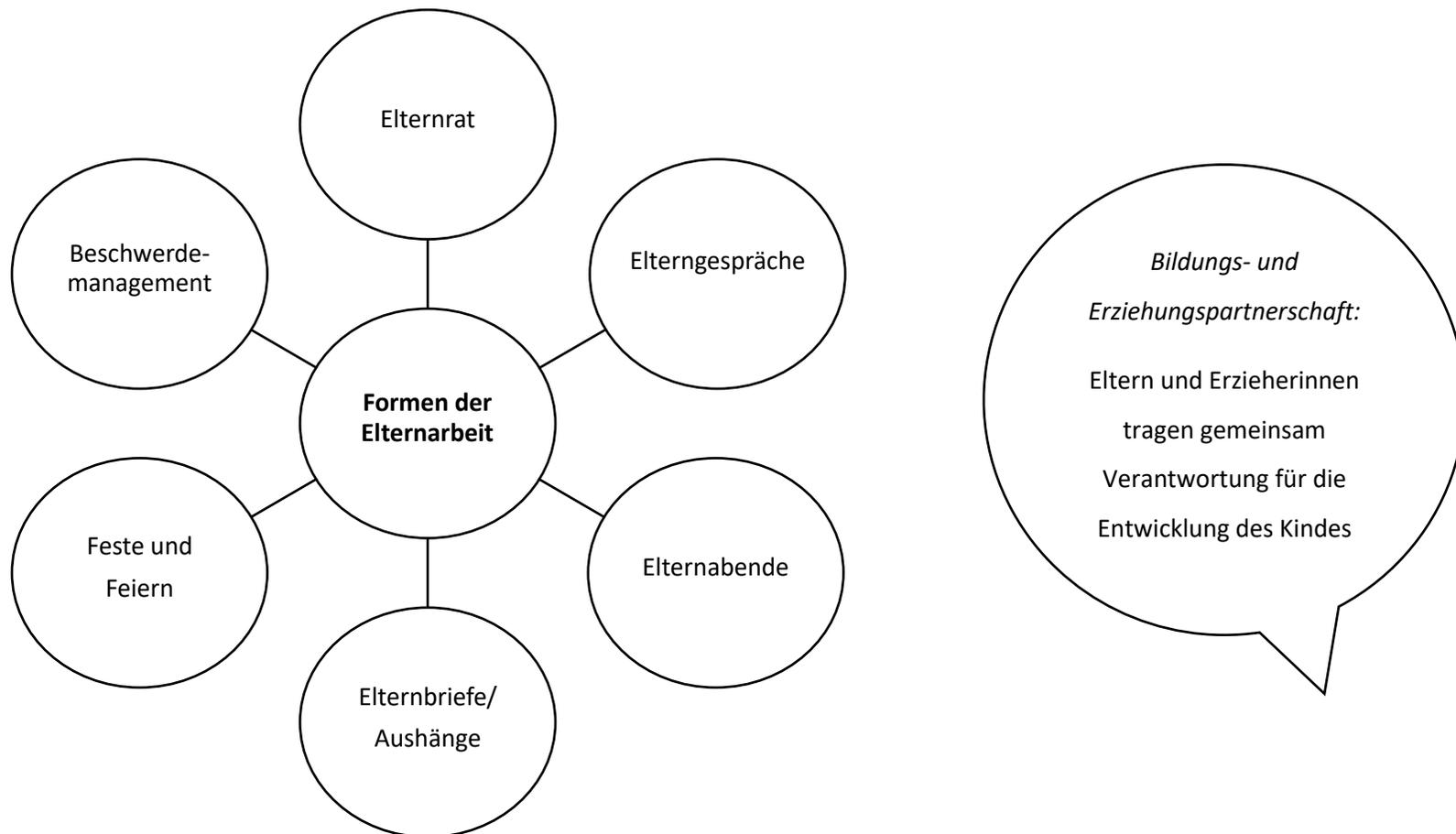


5 Der Kindergarten „St. Martin“- ein Ort der Vernetzung

5.1 Elternarbeit

Die Eltern der uns anvertrauten Kinder sind „Experten“ in Bezug auf die Lebenswirklichkeit und die Lebenssituation ihrer Kinder. Aus diesem Grund ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unverzichtbar.

Sobald ein Kind in unseren Kindergarten aufgenommen wird, gehen wir mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein. In der Einrichtung schaffen wir Bedingungen, damit Bildungsprozesse beim einzelnen Kind ausgelöst werden können, dabei bauen wir auf Erfahrungen von zu Hause.



Elternrat

Der Elternrat bildet sich aus Eltern der gesamten Einrichtung, wird jedes Jahr von der Elternschaft neu gewählt und soll aus mindestens einem Vertreter jeder Gruppe bestehen. Die gewählten Eltern wirken aktiv an der Gestaltung des Lebens der Kinder in unserem Kindergarten mit und sind Anlaufstelle bei Problemen. Zur Erfüllung der Aufgaben arbeiten der Elternrat, die Einrichtung und der Träger vertrauensvoll zusammen. In regelmäßigen Abständen nehmen das Team und die Leitung an den Sitzungen teil.

Aufgaben:

- Unterstützung bei Tätigkeiten, die über die unmittelbaren pädagogischen Arbeiten der Erzieherinnen hinausgehen (z. B. Vorbereitung und Durchführung von Festen)
- Berichterstattung an die Eltern
- Weiterleitung von Anregungen und Vorschlägen der Eltern an die Leitung bzw. den Träger

Elterngespräche

Regelmäßige Elterngespräche dienen Eltern und Erzieherinnen dem Realitätsabgleich zwischen Beobachtungen aus dem Elternhaus und denen des Kindergartens. Sie erhalten Einblick in und Verständnis für die Entwicklung ihres Kindes in der Einrichtung. Gemeinsam entwickeln wir Ideen für nächste Schritte und Bildungsangebote für das Kind, die es in seinen Stärken und Interessen unterstützen. Als Gesprächsgrundlage dienen Beobachtungsbögen und die Portfolios mit den Arbeiten der Kinder. Ebenso pflegen wir eine wertschätzende Begrüßungs- und Abschiedskultur und nutzen Tür- und Angelgespräche, um mit Eltern in Kontakt zu treten.

Elternabende

Diese Veranstaltungen führen wir als Kinderteam oder in Zusammenarbeit mit externen Fachkräften durch. An Elternabenden informieren über die Arbeit im Kindergarten und über pädagogische Fragen. Die Inhalte orientieren sich an thematischen und organisatorischen Belangen unserer Einrichtung (z.B. Informationelternabende zum Thema Sprache). Wir ermöglichen die Auseinandersetzung mit wesentlichen Erziehungsfragen und unterstützen die Erziehungskompetenz der Eltern. Ebenso dienen Elternabende der Pflege von Beziehungen und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Elternbriefe/Aushänge

Schriftliche Elterninformationen geben Einblick in unsere Aktivitäten, Planungen, Themen der Kinder und laufende Projekte. „Überbringer“ dieser Informationen sind unsere Pinnwände, Elternbriefe oder Festschriften. Der mehrmals im Jahr erscheinende Elternbrief beinhaltet Mitteilungen über das Kindergartengeschehen, sowie einen kurzen Bericht jeder Gruppe.

Feste und Feiern

In unserem Jahreskreis finden regelmäßig Feste und Feiern statt (siehe 3.1.7 Kirchliche Feste). Die Einbeziehung der Familien in diese Projekte (z.B. Vorbereitung Sommerfest und Weihnachtsfeier) erweist sich als großes Potenzial und ist eine Ressource, die wir nutzen. Die gesamte Elternschaft, sowie andere Familienmitglieder, unterstützen das Team gerne bei den Vorbereitungen und bei der Durchführung solcher Feierlichkeiten. Für Eltern besteht die Möglichkeit, mit Familie und Kindergarten, Gemeinschaft und Rituale zu leben. Feste sind ebenso von großer Bedeutung, um Erfolge gemeinsam zu würdigen und zu feiern. Die Beziehungen zu den Erzieherinnen wachsen und es entwickelt sich eine Gemeinschaft, die verbindet und gewinnbringend für die Entwicklung der Kinder ist.

Ein fester Bestandteil ist der jährlich stattfindende Oma- Opa- Nachmittag, an dem die Kinder ihren Großeltern, in ihrer vertrauten Gruppe, ein kleines Programm mit Liedern, Gedichten und Singspielen vortragen.

Unsere Höhepunkte im Jahr sind das Sommerfest und die Weihnachtsfeier. Die Schulanfänger führen jeweils ein Bühnenstück auf – im Sommer eine (biblische) Geschichte und im Dezember das Krippenspiel. Diese beiden Feste feiern wir gemeinsam als Team mit allen Kindern und Familien.

Beschwerdemanagement

Mit unserem Beschwerdemanagement erreichen wir Akzeptanz und Vertrauen bei unseren Eltern und fördern deren Zufriedenheit durch ein konstruktives Miteinander. Jede Beschwerde nehmen wir ernst und im geschützten Raum an. Zeitnah finden wir angemessene Lösungen, die wir transparent vermitteln.

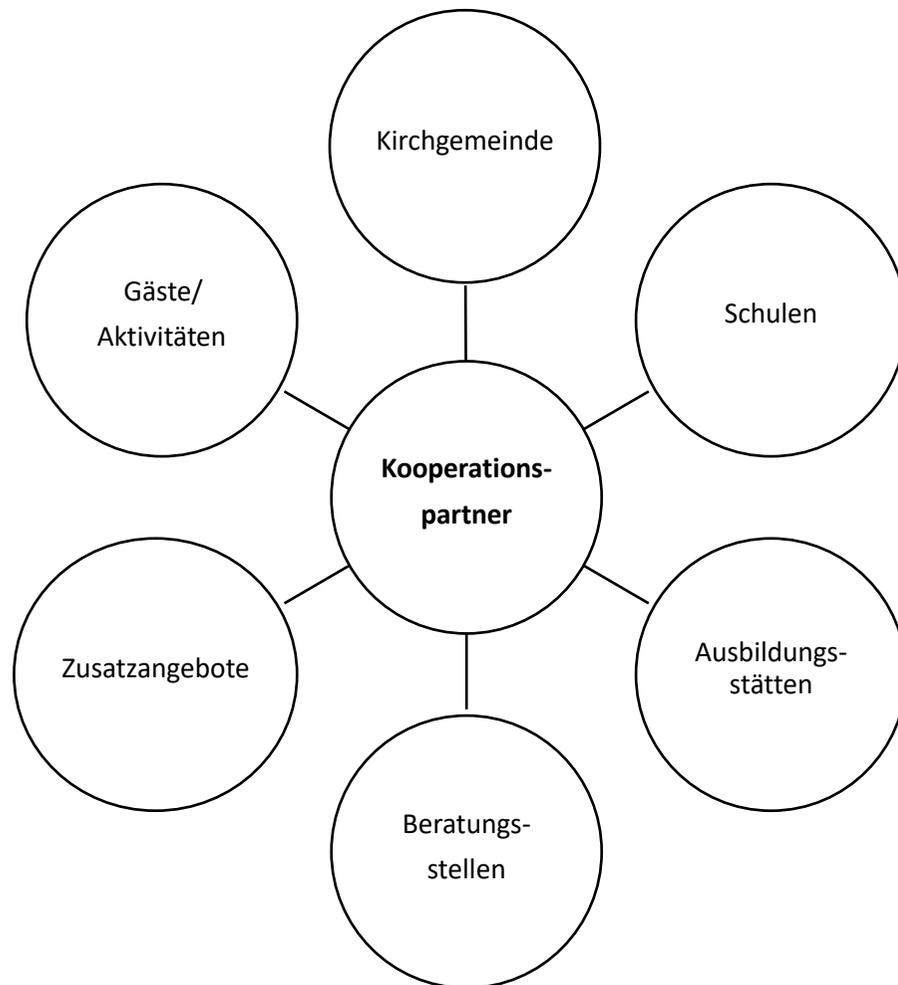
Verantwortlichkeiten/ Ansprechpartner:

- Gesamtverantwortung für das Beschwerdemanagement liegt bei der Leitung der Einrichtung
- jede Mitarbeiterin nimmt Beschwerden entgegen und bearbeitet diese weiter (ggf. durch Hinzuziehung weiterer Mitarbeiterinnen, sowie der Leitung)
- der Elternrat informiert die Leitung über alle bei ihm eingehenden Beschwerden

Die zuständige Erzieherin ist bei Beschwerden die erste Ansprechpartnerin. Führt diese keine Klärung herbei, ist als nächstes die Kindergartenleitung einzubeziehen, danach der Vertreter des Trägers, der Pfarramtsleiter. Bleibt die Beschwerde bestehen, entscheidet der Kirchenvorstand endgültig.

5.2 Kooperationspartner

Unser Kindergarten führt kein Inseldasein. Wir verstehen uns als lebendige Begegnungsstätte, wo jeder willkommen ist und sich mit seinen Stärken einbringen kann. Erzieherinnen und Eltern können nicht alle Themen um Bildung und Erziehung allein bearbeiten. Aus diesem Grund, arbeiten wir mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen.



Schulen

Die enge Kooperation mit allen vier ortsansässigen Grundschulen:

- Evangelische Grundschule St. Martin
- International Primary School Meerane
- Lindenschule
- Friedrich- Engels- Schule

ist ein wesentlicher Baustein der Vorbereitung der Kinder auf ihre Grundschulzeit.

Ausbildungsstätten

Wir unterstützen und begleiten die Ausbildung junger Menschen und arbeiten mit Ausbildungsstätten für sozialpädagogische Berufe intensiv zusammen.

Beratungsstellen

Wir unterstützen die Familien gegebenenfalls bei der Vermittlung von Kontakten zu Beratungsstellen anderer sozialpädagogischer Bereiche oder Ämtern (z.B. Jugendamt, Sozialamt).

Kirchgemeinde

Mit dem Träger und anderen Teilbereichen unserer Kirchgemeinde arbeiten wir intensiv zusammen.

Schwerpunkte dieser Kooperation sind unter anderem:

- die Teilnahme des Pfarramtsleiters an Teambesprechungen
- Teilnahme der Leiterin an den Dienstbesprechungen der Kirchgemeinde
- Weitergabe von Informationen und Terminen des kirchlichen Lebens
- regelmäßige gemeinsame Gottesdienste/Projekte (z.B. Aufführung Krippenspiel, Familiengottesdienst, Gemeindefest, musikalische Ausgestaltung der Seniorenweihnachtsfeier)
- Zusammenarbeit mit Kantor (Flötenunterricht, Kurrende, Singende Spatzen)
- Andachten (Kirchenknirpse) mit der Gemeindepädagogin der Kirchgemeinde

Durch diese intensive gemeinsame Kooperation erleben die Kinder, dass sie ein Teil der Kirchgemeinde sind und zur Gestaltung des Zusammenlebens beitragen.

Zusatzangebote

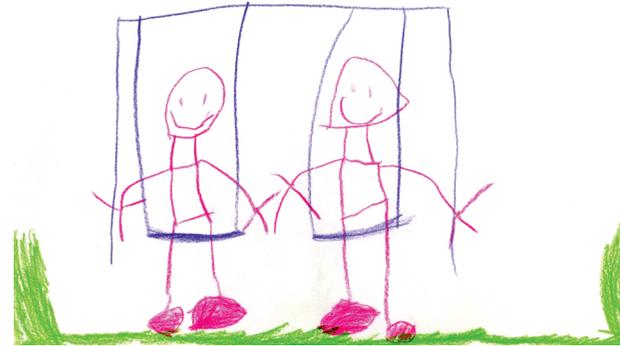
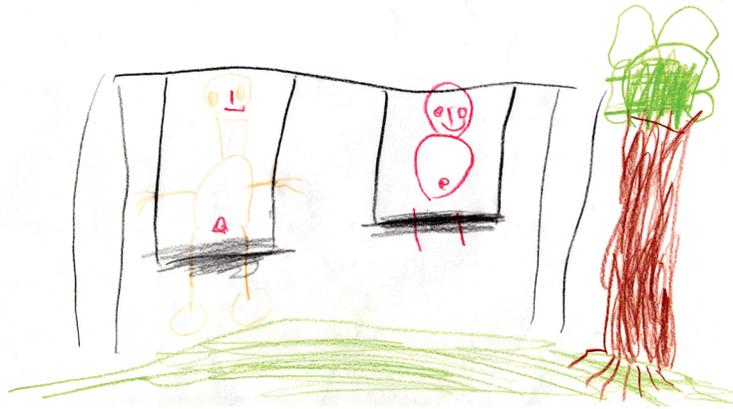
Wir bieten die Möglichkeit, das Kind innerhalb der Betreuung in unserer Einrichtung für weitere Angebote anzumelden. Dafür schließen die Eltern mit dem jeweiligen Anbieter einen Vertrag ab.

- Musikalische Früherziehung (ab 4 Jahren) mit der Kreismusikschule
- Tanzen (ab 4 Jahre) mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin
- Montessori (für Schulanfänger) mit einer Erzieherin unserer Einrichtung

Gäste/Aktivitäten

Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Gästen. Beispielsweise sind Eltern, Großeltern, ältere Geschwister und Schüler aus angrenzenden Schulen gern gesehene „Vorlesepaten“, die ebenso wie Personen des öffentlichen Lebens (z.B. Haustechniker, Pfarrer, Bürgermeister) regelmäßig in unserer Einrichtung Bücher, Geschichten und Märchen vorlesen und vorstellen. Mit unterschiedlichen ortsansässigen Institutionen und Vereinen arbeiten wir mehrmals im Jahr zusammen. Wir besuchen Märchen- und Theaterveranstaltungen und laden Mitmach- und Puppentheater zu besonderen Anlässen und Höhepunkten im Jahr in unseren Kindergarten ein (z.B. Fasching).

Kinder kommen zu Wort: **Mein Lieblingsplatz im Kindergarten**



... auf der Schaukel



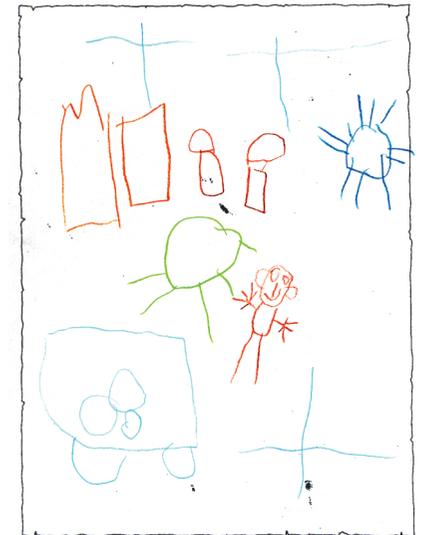
... das Spielhaus im Garten



... in der Bauecke



... im Garten auf dem Trampolin



... in der Puppenecke